Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł. in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen. Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk durch Ausland-Zeitungshandel G. m. b. H., Köln, Stolkgasse 25/31. Bei höherer Gewalt. Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheckkonto: Poznań Nr. 200 283. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Chiffrebriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto Nr. 200283, Concordia Sp. Akc., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6275. 6105.

78. Jahrgang — Poznań, czwartek, 23-go marca 1939 — Posen, Donnerstag, 23. März 1939 — Nr. 68

Litauen gibt das Memelland zurück

Friedliche Regelung mit der Reichsregierung — Litauische Delegation bespricht alles Nähere in Berlin

Kowno, 22. März. Die litauische Regierung hat in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch folgende Erklärungen veröffentlicht:

Nach seiner gestern am 21. März erfolgten Rückkehr nach Kowno hat Außenminister **Urbšys** dem Ministerrat, der von 14 bis 19 Uhr tagte, über die Ergebnisse seiner Besprechungen mit Reichsaußenminister von Ribbentrop Bericht erstattet. Aus dem Bericht ging hervor,

daß der Reichsaußenminister im Namen der Reichsregierung der litauischen Regierung den Vorschlag der Rückgabe des Memelgebietes an Deutschland gemacht und dies als die für die Befriedung einzig zweckmäßige Lösung bezeichnet hat.

Er fügte hinzu, daß, wenn diese Rückgabe auf dem Wege einer freien Vereinbarung erfolge, Deutschland die wirtschaftlichen Interessen Litauens im Memeler Hafen weitgehend berücksichtigen werde. Der Reichsaußenminister betonte, daß diese Regelung auch dem klar ausgedrückten Wunsch der memeldeutschen Bevölkerung entspreche und erklärte weiter, daß dies den künftigen guten Beziehungen zwischen beiden Ländern dienlich sein würde. Er verwies dabei auf die bekannte Forderung der gesamten memeldeutschen Bevölkerung nach Rückkehr ins Reich. Die Stimmung im Memelgebiet sei derart, daß die Regelung der Frage auf der vom Reich vorgeschlagenen Basis zur Vermeidung von Zusammenstößen jetzt dringend notwendig sei.

Nachdem Außenminister Urbšys dies dargelegt hatte, beriet der Ministerrat lange die entstandene Lage.

Der Ministerrat hat angesichts der Stellungnahme des Deutschen Reiches die Zustimmung zur Uebergabe des Memelgebietes an Deutschland gegeben. Diese Zustimmung wurde am selben Tage zur Kenntnis des Sejms gebracht. Eine litauische Delegation wird sich zur Regelung der daraus sich ergebenden Fragen im Laufe des Mittwochs nach Berlin begeben.

Die Freiheitsglocken läuten

Unbeschreibliche Begeisterung im Memellande

Nach Tagen einer fast unerträglichen Spannung ist nun auch für das deutsche Memelland nach 20jähriger Fremdherrschaft der Tag der Freiheit angebrochen. Als Mittwoch um 8 Uhr morgens die Nachricht von der deutsch-litauischen Vereinbarung über die Rückgabe des Memellandes an das Reich bekannt wurde, ging ein unbeschreiblicher Sturm seeliger, dankbarer Freude durch das ganze Memelland.

Der Glanz eines sonnenüberstrahlten Vorfrühlingstages liegt über Stadt und Land. Kurz nach 8 Uhr beginnen die Schiffssirenen im Hafen zu heulen und von allen Kirchen läuten die Glocken den Tag der Freiheit ein. Gleichzeitig erscheinen die ersten Hakenkreuzfahnen über den Häusern Memels, und nur wenige Minuten später bildet das ganze Land vom Meeresstrand bis zur bisherigen Reichsgrenze bei Tilsit ein einziges Meer von Hakenkreuzfahnen. Wie auf ein Zauberwort sind die grün-weiß-roten Memelfahnen überall gegen das Banner Großdeutschlands vertauscht worden.

Nun wogen in diesem strahlenden Märzmorgen freudig bewegte Menschenmassen durch die Straßen Memels. Es ist das gleiche beglückende Gefühl, das gleiche dankbare Bekenntnis zu Volk, Reich und Führer, das man genau vor einem Jahre in der Südostmark und im Herbst im Sudetenlande erlebt hat. Nach zwanzigjährigen schweren Prüfungen, nach einem Selbstbehauptungskampfe, der bis zur letzten Minute mit bewundernswerter Disziplin durchgeführt wurde, hat nun auch in der Nordostmark deutsches Volkstum heimgefunden ins Großdeutsche Reich.

Auf dem Marktplatz hat sich gegen 9 Uhr eine riesige Menschenmenge zusammengefunden, die immer wieder mit stürmischen Heilrufen dem Führer für seine Befreiungstat dankt. So legt sich in einem noch nicht ganz faßbaren Glücksgefühl die Spannung der letzten Monate und Tage.

Immer lauter war seit der Verwirklichung Großdeutschlands der Ruf: „Auch wir wollen wieder heim ins Reich!" im Memellande erschallt. **Immer wieder hatte die einzigartige Disziplin der Memeldeutschen unter Dr. Neumann dafür gesorgt, daß es trotz dieses stürmischen Willens der Bevölkerung zu keinerlei eigenmächtigen Handlungen kam.**

Felsenfest aber war der Glaube in den Herzen dieser Bauern und Fischer am Memelstrande verankert, daß der Führer sie doch wieder einmal heimholen würde ins Großdeutsche Reich. Dieser Glaube hat sich in den letzten Tagen zur Gewißheit verdichtet. Er hat nun an diesem historischen Tage seine Erfüllung gefunden.

Das festlich bewegte Bild des glücklichen Memels steigert sich noch von Stunde zu Stunde. Die gesamte Bevölkerung hat ihre Wohnungen verlassen und sich auf die Straße begeben. Sämtliche Betriebe und Geschäfte sind geschlossen. Es gibt keinen Memeldeutschen, der heute noch zu Hause oder im Büro sitzen könnte. Auch die Kinder haben schulfrei. In der Hauptstraße bilden Tausende und aber Tausende von Menschen zu beiden Seiten ein dichtes Spalier. Es ist ergreifend zu sehen, daß alle diese Menschen, die den Anmarsch der deutschen Truppen nicht erwarten können, schon Blumensträuße zur Begrüßung der Truppen in der Hand halten.

Im übrigen hat sich auch ohne militärische Besetzung der Umschwung in Memel in wunderbarer Ruhe, Ordnung und Disziplin vollzogen. Nach der Uebergabe der gesamten vollziehenden Gewalt durch den bisherigen litauischen Gouverneur an das Memeldirektorium haben Polizei und memeldeutscher Ordnungsdienst die bisherigen litauischen Behörden wie die Post, Sender und das Hafenbauamt ohne jeden Zwischenfall besetzt.

Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, daß die festliche Freude der Memeldeutschen trotz der schweren Jahre der Vergangenheit durch keinerlei Haßgefühle gegen die litauische Minderheit getrübt wird. Nirgends ist es auch nur zu der geringsten Unfreundlichkeit gegenüber den Litauern gekommen. Allerdings haben auch die verantwortlichen litauischen Stellen bisher loyales Verständnis für die Erfordernisse der Memeler bewiesen.

Das in Memel bisher garnisonierte litauische Infanterie-Regiment hat bereits während des gestrigen Tages mit dem Abtransport von Material nach Großlitauen begonnen. Die Vorbereitungen zum Abmarsch der Truppen werden heute fortgesetzt.

Keine Machtbefugnisse der Litauer mehr

Gesamte vollziehende Gewalt in den Händen des Direktoriums Entwaffnung der Schaulisten — Wieder deutsche Sendungen

Memel, 22. März. Der Landesdirektor für innere Angelegenheiten beim Memeldirektorium, Dr. **Böttcher**, teilt mit:

„Der Gouverneur hat mir soeben erklärt, daß die litauischen Behörden keinerlei Machtbefugnisse im Memeler Gebiet mehr haben. Post, Sender und Hafenbauamt usw. unterstehen den Behörden des Memelgebietes. Die Schaulisten (litauische Wehrorganisation) werden an einzelnen Punkten der Stadt zusammengezogen und ziehen dann mit Waffen unter Schutz der Memeler Organe zur Kaserne, wo sie entwaffnet werden. Nachdem ich die gesamte vollziehende Gewalt über das Memelgebiet übernommen habe, fordere ich die Bevölkerung des Memelgebietes auf, vollkommene Ruhe zu bewahren und sich zu keinerlei Ausschreitungen hinreißen zu lassen. Wir haben bisher Disziplin bewahrt und werden diese bewahren bis zum letzten Augenblick.

Den Anweisungen der Polizei, sowie des als Hilfspolizei eingesetzten Ordnungsdienstes ist unbedingt Folge zu leisten. Der bisherige litauische Sender Jacken in Memel sendet von nun ab in deutscher Sprache und wird unsere Bekanntmachungen laufend veröffentlichen. Soweit der Sender Jacken noch Veröffentlichungen in litauischer Sprache bringt, geschieht dies mit meinem Einverständnis."

Ruhige Aufnahme in Litauen

Kowno, 22. März. Die Nachricht von der Rückgabe des Memellandes an Deutschland hat in Kowno keine besondere Ueberraschung hervorgerufen. Die Regierungserklärung, durch die eine seit Tagen bemerkbare, durch tendenziöse Auslandsnachrichten geförderte Spannung gelegt wurde, hat eher Beruhigung bewirkt. Das Geschäftsleben geht wieder seinen normalen Gang.

Man bespricht stark die Frage, welche Persönlichkeiten der Delegation nach Berlin angehören werden, die heute zusammengestellt wird. Die Blätter melden, daß die gestrige Sejm-Sitzung von 21 bis 24 Uhr gedauert habe. In dieser Geheimsitzung werden die Beschlüsse der Regierung bereits vorgelegen haben.

Begeisterung in Ostpreußen

Königsberg, 22. März. Als in den frühen Morgenstunden in Ostpreußen die Meldung bekannt wurde, daß das deutsche Memelland nun endgültig in das Reich heimkehrt, da verbreitete sich diese Nachricht wie ein Lauffeuer. Spontan ist auf den öffentlichen Gebäuden und zum Teil auch bereits in Privathäusern die Fahne des Großdeutschen Reiches gehißt worden. Ueberall auf den Straßen und Plätzen stehen Menschen mit frohen, dankbaren Gesichtern beisammen, deren einziges Gesprächsthema die Befreiung des Memellandes ist. In Königsberg und auch in der ganzen Provinz fällt der Unterricht in den Schulen auf die freudige Nachricht hin aus.

Ganz besonders groß ist die Freude in der ostpreußischen Grenzstadt Tilsit. In den Geschäften wird nicht mehr bedient, und auf den Wochenmärkten stehen Käufer und Verkäufer und denken nicht mehr daran, ihre Einkäufe zu erledigen. Spontan begibt sich die Tilsiter Bevölkerung zu der gewaltigen Luisen-Brücke, jener Brücke über die Memel, die bisher das Memelland vom Reich trennte. Singend zieht die Tilsiter Jugend über die Brücke hin ins Memelland.

An der Grenze haben die litauischen Posten und Zollbehörden ihren Dienst bereits eingestellt. Die Grenze ist weggewischt, überall herrscht unbeschreiblicher Trubel. Es ist ein Bild voller Freude und Dankbarkeit, daß die schon lange gehegten Hoffnungen und Wünsche nun endlich in Erfüllung gegangen sind.

Prager Parlament aufgelöst

Die deutsche Sprache gleichberechtigt

Prag, 21. März. Staatspräsident Dr. **Hacha** hat am Dienstag dem Vorsitzenden der Prager Regierung, Beran, eine Entschließung über die Auflösung des Prager Abgeordnetenhauses und des Senats übersandt. Damit ist endgültig das Prager Parlament aufgelöst. Ueber Neuwahlen ist bisher noch nichts bekannt.

*

Der Prager Bürgermeister **Klapka** hat an alle städtischen Behörden ein Rundschreiben gerichtet, in dem er bis zum Erlaß neuer Sprachenvorschriften die Gleichberechtigung der deutschen Sprache erklärt. Die deutschen Vertreter aller Gemeindekörperschaften sind berechtigt, sich bei allen Verhandlungen ihrer Muttersprache zu bedienen. Ebenso werden deutsche Eingaben angenommen und erledigt.

Polen lehnt Blockpläne ab

Noch keine Antwort auf die englische Anfrage / Wirtschaftliche und politische Gespräche mit Hudson

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 22. März. Bei einem Empfang, der am Montag abend in Warschau stattfand, tauschten Handelsminister Roman und der englische Staatssekretär Hudson Begrüßungsansprachen aus. Während jedoch die Rede Romans ausschließlich auf das Wirtschaftliche beschränkt war und Wünsche für eine gute Entwicklung der polnisch-britischen Wirtschaftsbeziehungen zum Ausdruck brachte, ging Staatssekretär Hudson auch auf die politische Lage ein. Er bedauerte, daß die britischen Industriellen, die im Begriff gewesen seien, zu der freundschaftlichen Entwicklung beizutragen, in dem Erfolg ihrer Bemühungen (offenbar sind die Düsseldorfer Verhandlungen gemeint) durch die Ereignisse der letzten Tage gefährdet seien. **Hudson unterstrich die Gemeinsamkeit der materiellen und geistigen Interessen zwischen Polen und England.** Er lobte sein Vaterland als eine Wiege der Freiheit. Polen haben die gleichen Ideale wie England. Der englische Staatssekretär schloß seine Rede mit der Hoffnung auf eine ständige Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und der freundschaftlichen Beziehungen. Er hoffe, daß in den nächsten Jahren beide Länder ihren Kindern die unersetzliche wertvolle Erbschaft der Freiheit überweisen könnten, für welche die Väter gekämpft hätten und gestorben seien.

Ueber das Ergebnis der Verhandlungen am Dienstag ist wenig zu sagen. In seiner oben erwähnten Begrüßungsansprache hat Staatssekretär Hudson erklärt,

daß Exportkredite von England gewährt werden würden und die britischen Industriellen die Möglichkeit einer Vergrößerung der Kontingente sähen.

Es scheint sich um die Gewährung von Krediten für Rohstoffe und Rüstungen zu handeln, die zur Hälfte in England oder den Dominions eingekauft werden können, zur anderen Hälfte in anderen Ländern, wie Amerika und in der Sowjetunion.

Was die politische Seite des Hudson-Besuches anbelangt, so ist ein klares Bild noch nicht zu gewinnen. Nur so viel ist sicher, daß die englischen Wirtschafts-Blockpläne in Warschau auf Ablehnung gestoßen sind. Die polnische Außenpolitik hält an ihrer Auffassung fest, daß sie sich nicht an irgend welchen Blöcken, die gegen ein anderes Land gerichtet sind, beteiligen könne. Außerdem glaubt Polen nicht an die Erfolge von Konferenzen, die die Engländer planen. Auf polnischer Seite möchte man lieber eine Sammlungspolitik auf eigene Rechnung durchführen.

Der „Goniec“ erklärt in einer anscheinend inspirierten Aeußerung, Polen sei die Brücke, die Ostsee und Schwarzes Meer verbinde. Es habe eine Stütze an den baltischen Staaten und im Süden an dem verbündeten Rumänien. **Es habe Einfluß auf Ungarn und verteidige die Slowakei vor der Beherrschung Deutschlands.** Es bemühe sich, den ungarisch-rumänischen Gegensatz zu beseitigen. Was das Verhältnis zu den baltischen Staaten anbelangt, so habe der Besuch des estnischen Außenministers Selter in Warschau, der sich dort auf der Reise nach Budapest einen Tag aufhielt, den „Kurier Poranny“ zu der Erklärung Anlaß gegeben, Estland hätte theoretisch wohl seine Unabhängigkeit von einer Großmacht sich garantieren lassen können, dann aber wäre es in die Rivalität der Großmächte hineingezogen worden. Estland habe den anderen Weg gewählt und sich von einer Konkurrenz der Großmächte fern gehalten. Es suche nirgends Schutz. **Von Polen würde Estland als ein vollwertiger Partner in der internationalen Politik gewertet.** Diese Aeußerung hat dieselbe Tendenz, wie die des „Goniec“. Sie sucht die Unabhängigkeit der polnischen Außenpolitik zwischen den Mächtegruppen auch in der gegenwärtigen Lage zu bewahren.

Offiziell ist noch nicht bekannt, welche Antwort Polen auf die Anfrage der englischen Regierung wegen einer neuen Mächtekonferenz erteilen wird. „Dobry Wieczór“ hebt nur hervor, daß an der Spitze der Staaten, an die England sich wende, ständig Polen erwähnt werde. **Nach der bisherigen Entwicklung ist jedoch kaum daran zu zweifeln, daß Polen eine gegen Deutschland gerichtete Blockpolitik nicht mitmachen wird.** Auch der Hudson-Besuch hat an dieser Einstellung nichts ändern können.

Vor der polnischen und englischen Presse gab Staatssekretär Hudson am Dienstag abend eine Erklärung ab, in der gesagt wird, daß er, der Staatssekretär, mit großer Freude in ein Land gekommen sei, das die besten Beziehungen mit England unterhalte. Das vergangene Jahr habe in der Wirtschaft der Welt das Vertrauen schwer erschüttert. Es sei Hochspannung eingetreten. Gewisse Schwierigkeiten, die sich auch auf der Grundlage des polnisch-englischen Handelsvertrages von 1935 infolgedessen ergeben hätten, seien die Veranlassung dazu gewesen, daß erst ein englischer Delegierter nach Polen entsandt wurde und er, der Staatssekretär, selbst hierhergekommen wäre. Den Verlauf der Warschauer Verhandlungen bezeichnet er als sehr zufriedenstellend. Die Schwierigkeiten würden von beiden Seiten beseitigt werden. Er unterstrich stark die große Sympathie, die ihm entgegengebracht worden sei. Dadurch habe eine günstige Atmosphäre geherrscht. **Staatssekretär Hudson versicherte, daß in England großes Vertrauen zu der Energie und der Aufbaukraft des polnischen Volkes vorhanden sei und daß auch die englische Wirtschaft der polnischen großes Vertrauen entgegenbringt.** Er drückte die feste Ueberzeugung aus, daß das polnische Volk sich eine große Zukunft erbauen werde.

Hudson und seine Begleiter verließen schon heute früh Warschau in Richtung Moskau. Ursprünglich war vorgesehen, daß sie erst heute abend mit dem Nordexpreß nach Moskau abreisen

Zusammenbruch der Kollektiv-Hetze

Wieder einmal ein Londoner Plan gescheitert — Die englische Presse wendet sich jetzt der Memelfrage und Italien zu

London, 22. März. Nachdem der Gerüchtemacherei über Rumänien der Boden entzogen ist, macht sich in der Londoner Presse eine leichte Beruhigung bemerkbar, die sich bereits gestern auch in einer gewissen Erholung an der Börse zeigte. Das aktuelle Interesse der Blätter wendet sich jetzt der Memelfrage zu. Es wird darauf hingewiesen, daß selbst die litauische Regierung die Entwicklung der memelländischen Frage im deutschen Sinne für unvermeidlich gehalten habe. Was die Anstrengungen der britischen Regierung, die für die Abgabe einer gemeinsamen Erklärung der demokratischen Mächte gemacht werden, angeht, so verraten die Blätter im Hinblick auf die Reserviertheit der Sowjets nach der Ablehnung ihres Konferenzvorschlages durch die britische Regierung eine gewisse Ernüchterung, die durch die zögernde Haltung anderer Mächte nur noch unterstrichen wird.

Nachdem im mitteleuropäischen Raum kein Feld mehr für Sensationsmache geboten wird, wendet sich das Interesse der Blätter im Zusammenhang mit der Abreise des italienischen Botschafters in Berlin und der Anwesenheit Bonnets in London erneut Italien zu. Im Zusammenhang mit dem Großen Faschistischen Rat und der italienischen Loyalitätserklärung zur Achse Berlin—Rom bringen die Blätter lange Berichte aus Rom.

„Daily Telegraph“ stellt zum Anschluß Memels fest, daß ein Widerstand der Mächte unmöglich gewesen sei, da die litauische Regierung selbst davon überzeugt gewesen sei, daß die Abtretung Memels unvermeidlich sei. „Daily Herald“ stellt fest, daß man über das endgültige Ergebnis der britischen Initiative hinsichtlich einer Mächteerklärung noch nichts Zuverlässiges sagen könne. Im „News Chronicle“ stellt Vernon Bartlett die „bedauernswerte Tatsache“ fest, daß die Regierungen, bei denen England wegen einer Erklärung der „Friedensmächte“ Fühler ausgestreckt habe, offenbar die britischen den deutschen Versicherungen nicht vorzögen.

In zahlreichen Londoner Botschaften und Gesandtschaften bestehe leider der Verdacht, daß all dieses Gerede über eine Staatenlinie nicht viel mehr sei als ein Versuch, die Kritik zu beschwichtigen, und zwar durch ein Zurschautragen von Aktivität durch Regierungsvertreter, von denen einige es immer noch vorzögen, sich lieber mit Hitler-Deutschland als mit Stalin-Rußland einzulassen.

Der politische Korrespondent des „Daily Expreß“ stellt fest, daß der Anschluß Memels von der britischen Regierung nicht als Grund für eine Aktion angesehen werde.

Aus den Leitartikel-Betrachtungen der Londoner Morgenblätter ergibt sich im übrigen mit ziemlicher Deutlichkeit, daß der Kollektiv-Plan in der britischen Oeffentlichkeit keineswegs ungeteilten Beifall findet. Es wird u. a. daran erinnert, daß Schatzkanzler Sir John Simon sich noch am vergangenen Mittwoch gegen die Kollektivsicherheit ausgesprochen habe und ebenso Lord Arnold am Montag im Unterhaus. Der Premierminister, der früher der Führer der Versöhnungspartei gewesen sei, werde jetzt der Führer der Partei der kollektiven Sicherheit. Demgegenüber habe Lord Arnold eine mutige Rede gehalten und habe sich nicht gefürchtet, eine unpopuläre Haltung einzunehmen. Dem Standpunkt Lord Arnolds sollte Gehör geschenkt werden.

„Daily Mail“ erklärt zur Memelfrage, daß ein Anschluß dieses historischen deutschen Gebietes, das Litauen im Jahre 1923 an sich gerissen habe, sich ruhig vollziehen werde. Zum Memelanspruch Deutschlands schreibt „Daily Telegraph“, daß keine ernsten diplomatischen Folgen zu erwarten seien.

Auch Gafencu dementiert

„Es liegen keinerlei Befürchtungen vor“

Istanbul, 22. März. Heute veröffentlicht die Istanbuler Zeitung „Cüenhuret“ eine Unterredung ihres Herausgebers, des Abgeordneten Yunus Nadi, mit dem rumänischen Außenminister Gafencu. Das Interview wurde gestern fernmündlich von Bukarest nach Istanbul gegeben. **Darin äußerte Gafencu sein Erstaunen über die Meldung von dem angeblichen deutschen Ultimatum an Rumänien und erklärte, daß es gar kein solches Ultimatum gegeben habe und daß der Londoner rumänische Gesandte deswegen zur Berichterstattung nach Bukarest gerufen worden sei.**

Gafencu schilderte den völlig normalen Verlauf der deutsch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen, die keinen Anlaß zu den bekannten Darstellungen in einem Teil der Weltpresse geben könnten.

Auf die Frage der Zweckmäßigkeit einer außerordentlichen Tagung des Rates der Balkan-Entente erklärte Gafencu, sie sei keine eilige Angelegenheit, weil keinerlei Befürchtungen vorlägen, die sie rechtfertigen würden.

Gafencu stellte seinen Besuch in der Türkei für Mitte Mai in Aussicht. Die Zeitungen „Cüenhuret“ und „La Republique“ bringen dieses Interview, das geeignet ist, zur allgemeinen Beruhigung der türkischen Oeffentlichkeit beizutragen, in großer Aufmachung.

Moskau dementiert

Warschau, 22. März. „PAT“ berichtet aus Moskau, daß das Außenkommissariat eine Verlautbarung herausgegeben hat, in der bestritten wird, daß zwischen Polen und der Sowjetunion sowie zwischen Rumänien und der Sowjetunion Besprechungen über eine Zusammenarbeit im Falle eines Konfliktes stattgefunden haben. Die Sowjet-Verlautbarung gibt weiter bekannt, daß die englische Regierung am 18. März in Moskau angefragt habe, welcher Standpunkt im Falle der Bedrohung Rumäniens von der Sowjetunion eingenommen werden würde. Die Sowjetregierung habe daraufhin die Einberufung einer internationalen Konferenz mit Beteiligung Großbritanniens, Frankreichs, Polens, Rumäniens, der Türkei und der Sowjetunion vorgeschlagen. Die englische Regierung hielt diesen Vorschlag für verfrüht und schob die Annahme auf.

Eine Zurückweisung Japans

Tokio, 22. März. Der Sprecher des japanischen Außenamtes erklärte auf eine Anfrage von amerikanischer Seite, welche Stellung Japan in den schwebenden europäischen Fragen einnehme, nachdem England, USA. und Frankreich ihre Haltung bereits festgelegt hätten, daß Außenminister Arita der deutschen Reichsregierung durch Botschafter Oshima anläßlich der Lösung der tschechischen Frage eine Glückwunschadresse übermittelt hätte. Diese Adresse ist, so erklärte der Sprecher weiter, ein Zeichen der Sympathie und Anerkennung gegenüber Deutschland.

Istanbul dementiert

Istanbul, 22. März. Die anatolische Telegraphenagentur dementiert eine Havas-Meldung aus London vom 21. März, wonach die Türkei bereits England versichert habe, sie werde Rumänien unter allen Umständen Waffenhilfe leisten. Die anatolische Telegraphenagentur erklärt dazu, daß die Türkei über die Verpflichtungen des Balkanpaktes hinaus keine neuen Versicherungen abgegeben habe.

Keine Beteiligung Amerikas?

Washington, 22. März. Unterstaatssekretär Welles erklärte erneut mit größter Bestimmtheit, daß sich Amerika weder an einer Konferenz über tschechische Fragen beteiligen werde noch mit irgendeiner anderen Regierung Meinungsaustausch darüber gepflogen habe.

Keine Rückkehr Coulondres?

Paris, 22. März. Wie man von unterrichteter Seite erfährt, ist eine Rückkehr des Berliner französischen Botschafters Coulondre auf seinen Posten vorläufig nicht in Aussicht genommen. Im übrigen beschäftigt sich die französische Presse mit größter Heftigkeit mit den von London ausgehenden Bemühungen zur „Schaffung einer Verteidigungsfront der durch die totalitären Staaten bedrohten Länder“, wie man es hier auszudrücken beliebt. Es kommen dabei natürlich die phantastischsten Ideen zum Ausdruck, und es gibt außer Deutschland, Italien, Japan und Ungarn eigentlich kein noch so entferntes Land der Erde, das man nicht in diese „Verteidigungsfront“, die man wohl besser Einkreisungsfront nennen würde, einbeziehen möchte.

Göring wieder nach San Remo abgereist

Berlin, 22. März. Der Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat gestern in Begleitung seiner Gattin Berlin verlassen, um in San Remo seinen Erholungsurlaub fortzusetzen.

Teleki und Csaky besuchen Rom und Berlin

Budapest, 22. März. Wie amtlich mitgeteilt wird, wird sich Ministerpräsident Graf Paul Teleki in Begleitung des Außenministers Csaky in der zweiten Hälfte des Monats April zu offiziellen Besuchen nach Rom und Berlin begeben.

Die ungarischen Blätter geben diese Ankündigung in großer Aufmachung wieder und betonen, diese Besuche zeigten erneut, daß Ungarn sich in Treue an die Seite der beiden befreundeten Großmächte stelle.

Warschauer tschechische Gesandtschaft macht Schwierigkeiten

Warschau, 22. März. (Eigener Drahtbericht.) Nachdem die Warschauer tschechische Gesandtschaft schon eine formelle Uebernahme durch die deutsche Botschaft hingenommen hatte, ist sie unter dem Eindruck des Verhaltens der tschechischen Gesandtschaften in Paris, London und Washington anderen Sinnes geworden und verweigert jetzt die Uebergabe der Räume an das Deutsche Reich. Sie hat sogar eine Anfrage an die polnische Regierung gerichtet, wie sie sich dazu stelle.

„Jede Solidarität mit London äußerst gefährlich“

Montreal, 22. März. Nach kanadischen Zeitungsmeldungen protestierten zahlreiche große Verbände und Vereine der Provinz Quebec in einem Telegramm an den Premierminister gegen jede Teilnahme Kanadas an auswärtigen Verwicklungen. In diesem Telegramm wird zum Ausdruck gebracht, daß **„jede Solidarität mit London äußerst gefährlich sei“** und gegen die Belange eines freien Staates verstoßen würde. Die kanadische Bevölkerung rückt damit eindeutig von den notorischen Kriegshetzern ab, die auch in Kanada kein Mittel unversucht lassen, um gegen Deutschland im Londoner und Pariser Fahrwasser zu hetzen.

Roosevelt wird unbequem

Seine Machtbefugnisse werden beschnitten

Washington, 22. März. Mit 46 gegen 43 Stimmen nahm der Senat einen von dem demokratischen Senator Wheeler eingebrachten Zusatzantrag an, der die Machtbefugnisse des Präsidenten im Zusammenhang mit der vorgeschlagenen Reorganisation der Bundesregierungsbüros erheblich einschränkt. Der Antrag bestimmt, daß Verfügungen des Präsidenten über die Umgestaltung, Konsolidierung oder Abschaffung von Regierungsbüros nur mit Zustimmung des Kongresses in Kraft gesetzt werden können.

Lebrun in London eingetroffen

Vom König und der Königin auf dem Bahnhof empfangen

London, 22. März. Kurz nach 3 Uhr englischer Zeit lief der Sonderzug, der den französischen Staatspräsidenten zu seinem Staatsbesuch nach London brachte, am Dienstag in den Victoria-Bahnhof ein. **Präsident Lebrun, der von seiner Frau und Außenminister Bonnet begleitet wird, wurde auf dem Bahnhof von dem König und der Königin willkommen geheißen. Zur Begrüßung hatte sich auch Ministerpräsident Chamberlain mit zahlreichen anderen führenden Männern der britischen Politik auf dem Bahnhof eingefunden. Durch die geschmückten und von vielen Menschen umsäumten Straßen wurde der Präsident dann in den Buckingham-Palast geleitet.**

Präsident Lebrun hatte in Dover englischen Boden betreten. Hier begrüßte ihn der Bruder Georgs VI., der Herzog von Gloucester, im Auftrage des Königs. Währenddessen überflogen Dover britische Militärflugzeuge, die gemeinsam mit Zerstörern der britischen Kriegsmarine den Dampfer, an dessen Bord sich Präsident Lebrun befand, in der Mitte des Kanals empfangen und zur englischen Küste geleitet hatten.

Die Hauptpunkte des Festprogramms am Mittwoch sind morgens ein Diplomatenempfang im Buckinghampalast, ein Mittagessen, in der Guild Hall und abends ein Bankett in der Französischen Botschaft und um 10 Uhr abends eine Galavorstellung im Opernhaus von Covent Garden. Am Donnerstag vormittag um 11 Uhr findet ein Staatsempfang in der Westminster-Hall von beiden Häusern des Parlaments statt. Daran anschließend erfolgt eine Kranzniederlegung am Grabe des Unbekannten Soldaten in der Westminster-Abtei. Das Mittagessen wird im Schloß von Windsor eingenommen. Abends findet ein Bankett im Auswärtigen Amt statt. Die Abreise der Gäste erfolgt Freitag früh.

Geteiltes Interesse in London

London, 22. März. Bis spät in die Nacht vom Dienstag hinein warteten die Menschen vor dem Buckingham-Palast, wo das französische Staatsoberhaupt mit seiner Frau Gast König Georgs auf einem Bankett war, bei dem aus dem goldenen Hofgeschirr gespeist und getrunken wurde. Die Londoner Morgenpresse widmet dem französischen Staatsbesuch naturgemäß ihre Aufmerksamkeit; allerdings nehmen die eigentlichen politischen Ereignisse immer noch den größten Raum ein.

Mißfallen der Reichsregierung

Ernste Worte der „Deutschen diplomatisch-politischen Information" an London

Die der Wilhelmstraße nahestehende „Deutsche diplomatisch-politische Information" veröffentlicht zur Haltung Englands einen Artikel, der in folgenden ernsten Feststellungen gipfelt:

Die Berufung der deutschen Botschafter in London und Paris zur Berichterstattung nach Berlin sowie die Zurückweisung des englischen und französischen Protestes ist keine formale Angelegenheit, sondern drückt das Mißfallen der deutschen Reichsregierung an der Haltung vor allem Englands zu der Lösung der tschecho-slowakischen Frage aus. Die Stellungnahme der englischen Presse und die Aeußerungen englischer Politiker und des Ministerpräsidenten haben in Deutschland außerordentlich verstimmt. England hat eine Hetze entfaltet, die an Verantwortungslosigkeit gegenüber der europäischen Zusammenarbeit kaum noch zu überbieten ist.

Mit besonderem Nachdruck muß heute darauf hingewiesen werden, daß Deutschland immer und auf allen Gebieten versucht hat, zu einem Ausgleich, ja zu einem freundschaftlichen Verhältnis mit England zu kommen. Aus dieser Einstellung heraus wurde das deutsch-englische Flottenabkommen und die deutsch-englische Erklärung von München abgeschlossen. Beide Abkommen sind aus dem Geiste geboren, daß Deutschland und England unter Wahrung ihrer vitalen Lebensinteressen auf der Basis ihrer völkischen Verwandtschaft und ihrer wirtschaftlichen Beziehungen in freundschaftlicher Zusammenarbeit ihre verschiedenen und verschiedenartigen Missionen in der Welt erfüllen können.

Beide Abkommen haben demnach ihre Grundlage in diesem Geist, und es handelt sich um zusammenhängende, sich gegenseitig bedingende Ausdrucksformen einer politischen Ueberzeugung. Wenn die Presse und die amtlichen Stellen Londons erklären, daß die Lösung der tschecho-slowakischen Frage eine Aufhebung des Münchener Abkommens darstelle, so kann nur die deutsch-englische Erklärung von München gemeint sein, denn ein anderes Abkommen zwischen England und Deutschland in bezug auf ihre beiderseitigen Interessen und Aufgaben ist in München nicht abgeschlossen worden.

Die Haltung der englischen Presse und maßgebender Kreise muß demnach den Eindruck erwecken, daß England alle Abmachungen und Probleme nur vom Blickpunkt seiner Machtposition aus wertet, sich als Feind jeder Stärkung der deutschen Position fühlt und versucht, Deutschland bei der Befriedung und Sicherung seines ihm zustehenden Lebensraumes Schwierigkeiten zu machen. Unter solchen Umständen würde Deutschland allerdings gezwungen sein, seine grundsätzliche Einstellung einer einschneidenden und endgültigen Revision zu unterziehen.

16 Notverordnungen in Frankreich

60-Stundenwoche in der Rüstungsindustrie — Zwei neue Ministerien?

Paris, 22. März. **Nachdem gestern der erste Abschnitt der noch am Montagabend vom Ministerrat beschlossenen Notverordnungen, die wichtige Maßnahmen auf dem Gebiet der Landesverteidigung und der Rüstungsproduktion enthalten, im „Journal Officiel" erschienen ist und damit Gesetzeskraft erhalten hat, will man in politischen Kreisen wissen, daß Daladier jetzt die Absicht habe, seinem Kabinett zwei neue Ministerien anzugliedern. Nach diesen Gerüchten, für die amtlich bisher keinerlei Bestätigung vorliegt, soll ein besonderes Rüstungsministerium unter Leitung des bisherigen Arbeitsministers Pomaret und ein Propagandaministerium geschaffen werden, dessen Leitung dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses der Kammer, dem radikalsozialen Abg. Mistler, übertragen werden soll.**

Im „Journal Officiel", dem amtlichen Gesetzblatt, sind insgesamt 16 Notverordnungen veröffentlicht worden. Die in das militärische Gebiet fallenden Verordnungen sind naturgemäß sehr allgemein gehalten, da man Wert darauf legt, der Oeffentlichkeit Einzelheiten nicht mitzuteilen. Die Regierung erhält jedoch das Recht, um zu jeder Zeit über die für die Verteidigung des Landes erforderlichen Effektiven zu verfügen, zeitweise den Teil des Jahrgangs, der seine aktive Wehrpflicht beendet hat, unter den Fahnen zu behalten. Die Regierung kann ferner nach eigenem Ermessen die Militärs der „Disponibilität" und die Reserven (Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften) unter die Fahnen rufen und über ihre reguläre Dienstzeit hinaus unter den Waffen behalten. Weiter ist durch eine Verordnung eine wesentliche Verstärkung des Offiziers- und Unteroffiziersbestandes vorgesehen. Danach wird die Zahl der aktiven Offiziere für 1939 um 422 auf 31 060 erhöht. Der Unteroffiziersbestand wird um 2500 Mann erhöht.

Die Neugliederung der Obersten Kommandostellen wird sich nicht nur auf eine Verdoppelung des 6. Wehrkreises (Chalons sur Marne), sondern auch auf andere Wehrkreise beziehen. Der Befehlshaber des 10. Wehrkreises wird gleichzeitig Militärgouverneur von Straßburg. In Nordafrika wird die Schaffung einer neuen Einheit der eingeborenen irregulären Truppen, einer sogenannten „Goum", verordnet. Schließlich wird das vor einigen Jahren geschaffene Korps der militärischen Ingenieure in der Rüstungsindustrie verstärkt. Endlich erhält die Militärbehörde die Möglichkeit, Enteignungen von Privatgrundstücken für Zwecke des passiven Luftschutzes vorzunehmen.

Die wirtschaftlichen Verordnungen zielen hauptsächlich auf eine bis zur Höchstgrenze gesteigerte Vermehrung der Rüstungsproduktion hin. In erster Linie soll diese durch eine Verlängerung der Arbeitszeit erreicht werden, die in den für die Landesverteidigung arbeitenden Betrieben bis zu 60 Stunden in der Woche gehen kann. Die Durchführung von Arbeitsstunden über 60 Wochenstunden hinaus kann vom Arbeitsminister genehmigt werden.

Eine Verordnung verpflichtet sämtliche Erwerbslose, die ihnen angebotene Arbeitsstelle in der Rüstungsindustrie anzunehmen. Bei Ablehnung verlieren sie das Recht der Unterstützung für die Dauer eines Jahres. Durch ein weiteres Dekret wird im Verteidigungsministerium eine besondere Direktion für die Rüstungsindustrie geschaffen. Die Einsparungsmaßnahmen drücken sich in zwei Verordnungen aus, von denen die eine jede Neueinstellung von Beamten von nun ab unterbindet, die andere die zum Teil sehr erheblichen staatlichen Zuschüsse für 15 öffentliche Einrichtungen verschiedenster Art, darunter für das Pariser Konservatorium, aufhebt. Unter den Maßnahmen allgemeiner Art sind zwei Verordnungen herauszuheben, von denen die eine sich gegen die Verbreitung geheim zu haltender militärischer Nachrichten richtet, die andere die Schaffung eines zentralen Informationsdienstes beim Ministerpräsidenten vorsieht.

Neue Offensive noch im März

Italienische Legionäre beim Endkampf gegen Madrid und Valencia

Rom, 22. März. **Der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia" kündigt an, daß nach den Ereignissen in Mitteleuropa jetzt eine weitere Klärung des europäischen politischen Systems durch die unmittelbar bevorstehende Wiederaufnahme des Krieges in Spanien zu erwarten ist. Die Offensive General Francos gegen das sowjetspanische Restgebiet von Madrid und Valencia wird nach diesen Mitteilungen noch im Monat März unter Teilnahme der italienischen Legionäre einsetzen.**

Wie in dem Artikel Direktor Gaydas ausgeführt wird, kann ein sofortiges Zusammenbrechen der rotspanischen Front nicht erwartet werden, da die Bolschewisten noch über einige Widerstandselemente verfügen, so zum Beispiel über 400 000 kampffähige Leute, die durch erzwungene Einberufungen zusammengebracht worden sind, sowie über erhebliche Waffen und Munitionsvorräte und eine für strategische Bewegungen günstige zentrale Position. Allerdings stehen diesen Vorteilen, immer nach „Giornale d'Italia", auch erhebliche Nachteile gegenüber, so die zahlenmäßige Uebermacht Francos, der über das Doppelte an Soldaten verfügt wie die Roten, die Verzweiflung der Zivilbevölkerung in Rotspanien, das Fehlen einer Kriegsindustrie und die zunehmende Einsicht in die Aussichtslosigkeit weiteren Widerstands, die in den Reihen der Roten demoralisierend wirkt. Francos strategischer und taktischer Stärke stehe bei den Roten nur die Unfähigkeit der Kommandos gegenüber, und infolge des wachsenden Mißtrauens mehre sich die Zahl der roten Ueberläufer. Ganze Abteilungen hätten sich schon jetzt ohne Kampf ergeben. Die roten Kommandos leisteten nur Widerstand, um die Flucht der großen und kleinen Häuptlinge zu decken.



Deutsche Soldaten und böhmische Mädchen
Ein Schnappschuß aus Iglau.

Naczelny redaktor: Günther Rinke (na urlopie). Dział polityczny: Eugen Petrull. — Dział lokalny i sport: Alexander Jursch. — Dział gospodarczy i prowincji: Eugen Petrull. — Kultura sztuka, felietony dodatek „Kraj rodzinny i Świat" dodatek rozrywkowy: Alfred Loake. — Dla pozostałej reszty działu redakcyjnego: Eugen Petrull. — Dział ogłoszeń: Hans Schwarzkopf. (Wszyscy w Poznaniu, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.) Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia, Sp. Akc. Drukarnia i wydawnictwo. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke (verreist). Politik: Eugen Petrull. — Lokales und Sport: Alexander Jursch. — Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrull. — Kunst und Wissenschaft, Feuilleton, Wochenbeilage „Heimat und Welt", Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake. — Für den übrigen redaktionellen Teil: Eugen Petrull. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Posen, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt. Posen, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Deutsche Vereinigung / Ortsgruppe Posen

Am Donnerstag, 23. März, abends 8 Uhr findet im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses in Posen, Aleja Marsz. Piłsudskiego 19, eine

Mitgliederversammlung

statt, mit dem Thema:

„Das Deutschtum in der ehemaligen Tschecho-Slowakei" (mit Lichtbildern).

Einlaß gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte.

Ein beliebtes Reiseland

Schmucke Dörfer und gepflegte Städte

Südwestdeutschland und vor allem sein Kernstück Württemberg ist schon längst ein beliebtes Reiseland geworden. Der Reichtum und die Mannigfaltigkeit seiner Landschaft, zu der ebenso der Schwarzwald wie die Schwäbische Alb, ebenso der Bodensee wie die burgenreiche Hohenloher Ebene und ebenso das felsumsäumte Donautal wie das weinfrohe Neckarland gehören, bieten jedem Reisenden eine Fülle unvergeßlich schöner Eindrücke. Dazu kommen noch die zahlreichen Kur- und Heilorte wie Freudenstadt, Wildbad, Mergentheim und nicht zu vergessen Bad Canstatt, das das größte Mineralwasservorkommen Europas überhaupt besitzt, die allesamt Tausenden und aber Tausenden Erholung und Heilung suchender Menschen einen willkommenen Ferienaufenthalt bieten. Es ist etwas Merkwürdiges um dieses Württemberger Land: sein geologischer Aufbau und seine alte Kultur-Tradition, die bis auf den vorgeschichtlichen Menschen zurückgeht, machten es zu einem landschaftlich und kulturell reich gesegneten Land, mit dem sich nur wenig andere Gegenden messen können. Während sein Boden einerseits Männer wie Schiller und Hölderlin, Mörike und Hauff, Daimler und Zeppelin gebar, wuchs hier andererseits ein Volk heran, zäh und arbeitsam, fleißig und unverdrossen, das noch droben auf der Hochfläche der Schwäbischen Alb in einem kargen und steinigen Boden pflügt und sät und erntet.

Kein Wunder, daß dieses Land immer mehr zu einem ausgesprochenen Gartenland wurde. **Wo es irgendwie die äußeren Verhältnisse gestatteten, entstanden schmucke Dörfer und gepflegte Städte, wurden Bäume gepflanzt und Gärten angelegt, in denen es blüht und duftet.** Und so wollte es der schwäbische Mensch. Die harte, beschwerliche Arbeit, die das Land von ihm forderte, verband ihn in innigster Liebe mit seiner Heimat. Sie war schon von Natur aus ein landschaftliches Juwel, aber sie wurde es immer mehr durch die Arbeit seiner Hände, die hier bauten und pflanzten und so ein einziges Gartenland schufen, dessen Schönheit und landschaftliche Mannigfaltigkeit immer wieder jeden Reisenden beglückt.

Es war darum auch ein sinnvoller Gedanke, in Stuttgart, im Mittelpunkt dieses Landes, eine Reichsgartenschau durchzuführen. Sie wird im April 1939 ihre Tore öffnen und ein landschaftliches Kleinod von seltenster Pracht enthüllen. Dabei ist das Einzigartige dieses Ausstellungsvorhabens, daß hier keineswegs ein altes Ausstellungsgelände vorlag, sondern daß alles, was hier gezeigt und bewundert wird, neu geschaffen wurde. Noch vor wenigen Jahren sah man hier unfruchtbare Stein- und Schutthalden, die als Ueberreste längst verlassener Steinbrüche zurückgeblieben waren. **Sie schienen zur Unfruchtbarkeit verurteilt, bis nunmehr gestaltende Hände eingriffen und in über 4jähriger Arbeit eine neue Landschaft erstehen ließen.** Es ist selbstverständlich, daß dabei riesige Erdbewegungsarbeiten notwendig waren, daß unter den schwierigsten Umständen Be- und Entwässerungsanlagen geschaffen werden mußten und daß hier Anpflanzungen erforderlich wurden, wie man sie in diesem Umfang vorher kaum irgendwo durchgeführt hat. Insgesamt fielen ca. 600 000 cbm Bodenbewegung an, wurden Stollen von 70 Meter Länge durch den Fels getrieben und wurden 1500 Groß-Baumpflanzungen vorgenommen, bei denen noch 60jährige Bäume verpflanzt wurden. Als Endergebnis all dieser Arbeiten aber entstand ein unerhört reichhaltiges Gelände, das in sich Höhenunterschiede von 60 Metern aufweist, das Seen und Wasserspiele, Baumhaine und Felspartien in sich birgt und zudem in diesem Jahr **aus Millionen Blüten aller Arten und Farben duften und leuchten wird.** Und da sich das Gelände auf einer der Stuttgarter Höhen befindet, wird man immer wieder über Blumenwiesen und Teichterrassen hinweg einen Blick tun hinaus auf das weite schwäbische Land, das mit seinen Dörfern und Städten, seinen Bergen und Tälern herübergrüßt und so die Ausstellung selbst in unmittelbare Verbindung mit der weiteren Landschaft bringt.

Es wird ein seltenes Erlebnis, das hier dem einzelnen Besucher bevorsteht. Er wandelt durch dieses Gelände wie durch ein Stück herrlichster Landschaft und empfängt dabei doch tausendfältige Anregungen auf den verschiedensten Gebieten des Gartenbaues, der Gartengestaltung, des Siedelns und Wohnens. Und dabei hat er **nie das Empfinden, durch eine der üblichen Ausstellungen zu gehen, in denen tausenderlei Dinge zusammengetragen** sind und mit mehr oder weniger aufdringlichen Werbemitteln angepriesen werden, sondern das Ganze wirkt wie ein buntes, frohlockendes Gartenfest, bei dem man Freude und Erholung und nicht zuletzt Stunden wertvollster Entspannung findet.

Es wird sich darum im Jahre 1939 eine Reise in den deutschen Südwesten ganz besonders empfehlen. Man besucht diese Reichsgartenschau, die ohne Zweifel zu einem erstrangigen Ausstellungsereignis des Gartenbaues wird, und hat gleichzeitig die Möglichkeit, die süddeutsche Landschaft kennen zu lernen. Ob man dabei den Schwarzwald oder die Schwäbische Alb bevorzugt, ob man lieber an den Bodensee geht, an die Donau oder ins Neckarthal, ob man Städte wie Friedrichshafen und Ulm oder Heilbronn und Tübingen aufsuchen will, es ist einerlei: man erreicht von Stuttgart aus das eine so gut und bequem wie das andere und hat außerdem noch die Möglichkeit, in Form einer Rundreise das Württemberger Land als Ganzes kennen zu lernen.

Acht Nationen beim Mussolini-Pokal

Für den Mannschaftskampf der Nationen um den Mussolini-Pokal, der den Höhepunkt des internationalen Reitturniers in Rom bildet und am Freitag, 5. Mai, entschieden wird, sind acht offizielle Equipen angemeldet worden. Die Teilnehmer sind Deutschland, Italien, Polen, die Schweiz, Belgien, Irland, Holland sowie die im Vorjahre überraschend siegreich gewesene Türkei.

Nur ein Fragment

Rede des Staatsanwalts im Dyrda-Prozeß

Im Kattowitzer Dyrda-Prozeß ergiff nach dreiwöchiger Verhandlung Staatsanwalt Dr. Śliwiński das Wort zu seiner großangelegten Anklagerede. Er führte u. a. folgendes aus:

Ich betone, daß der Anklageakt Dyrda, Kamieniecki, Januszowski und Jonda nur ein Fragment aus dem zusammengetragenen Untersuchungsmaterial ist. Das Richterkollegium hatte bei Verlesung der inzwischen niedergeschlagenen Untersuchungsmaterialen die Möglichkeit festzustellen, daß aus formellen Gründen der Prozeß in seiner Gesamtheit nicht durchgeführt werden konnte.

Ich möchte zunächst auf die leichtsinnigen Kreditgewährungen bei der Kommunalsparkasse Schwientochlowitz zu sprechen kommen. Die Schwientochlowitzer Sparkasse hat in den wenigen Jahren ihres Bestehens ihre Aufgabe nicht erfüllt! Ich berufe mich auf das Gutachten der Ministerialkommission, in dem es heißt, daß leichtsinnige und fahrlässige Kreditgewährungen festgestellt worden sind. **Die Sparkasse Schwientochlowitz hat in den Jahren 1928, 1929, 1930 und Anfang 1931 überaus schwere Verluste erlitten, die einen Gesamtbetrag von über 3 500 000 Zloty erreichten! Die Sparkasse hat über 35 Prozent der gesamten Kapitalseinlage verloren! Interessant ist weiter, daß die verlorengegangenen Gelder nur an eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Kreditnehmern ausgeliehen wurden.**

Die Statuten sind überhaupt nicht eingehalten worden. Die Kredite gingen meistens nach außerhalb Oberschlesiens, dann an Ausländer und sogar an regelrechte Betrüger! Ebenso leichtsinnig handelte auch die Revisionskommission. Schätzungen wurden „fürs Auge" vorgenommen! Man akzeptierte alles, was die Direktoren sagten. Wer gehörte damals dem Vorstand der Sparkasse an? Starost Szaliński, Dyrda und Goj. Starost Szaliński hatte keinen maßgeblichen Einfluß auf die Kreditgewährungen. Hatten Szaliński und Goj verschiedene Kreditgewährungen abgelehnt, so hielt sich Dyrda dennoch nicht an diesen Beschluß, sondern erteilte diese Kredite einige Zeit später eben eigenmächtig.

Ich will jetzt nicht von Personen sprechen, die nicht in der Anklagebank sitzen! Ich weiß, daß Starost Szaliński vor Gericht als Zeuge nicht immer zufriedenstellende und ausreichende Antworten gegeben hat. Er wußte um die Verfehlungen bei der Sparkasse Schwientochlowitz, aber davon ist der Staatsanwaltschaft keine Mitteilung gemacht worden!

Der Angeklagte Kamieniecki gilt als gerissener Kaufmann. Die Presse bezeichnete ihn als den „bösen Geist". Eine bessere Bezeichnung gibt es nicht! Kamieniecki kann mit Recht als der „böse Geist" des Angeklagten Dyrda angesehen werden. Bei gewagten Transaktionen redet er sich immer wieder mit „kaufmännischen Griffen" heraus. In der Sparkasse war er, wie die Zeugen sagten, zu Hause. Er hatte Dyrda „in der Tasche" und die Sparkassenbeamten meinten, daß Kamieniecki „schon ein Zimmer in der Kommunalsparkasse beziehen" könnte.

Zum Schluß unterstrich der Staatsanwalt, daß alle Angeklagten exemplarisch bestraft werden müssen. Der Staatsanwalt verlangte für den Hauptangeklagten Dyrda sechs Jahre Gefängnis, für Kaufmann Kamieniecki vier Jahre Gefängnis, für Jonda zwei Jahre Gefängnis und für Januszowski ein Jahr Gefängnis. Außerdem sollen allen Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte abgesprochen werden.

Der stärkste Leuchtturm der Welt in Betrieb

Paris. Auf der Insel Quessant, die vor der Westküste der Bretagne im Atlantischen Ozean liegt, ist dieser Tage ein neuer Leuchtturm, der stärkste der Welt, in Betrieb genommen worden. Dieser Leuchtturm, der allnächtlich seine Strahlen von 500 Millionen Kerzen Lichtstärke über das Gelände der Pariser Ausstellung des Jahres 1937 warf, sendet alle zehn Sekunden zwei Lichtbündel von je zwei Zehntelsekunden Dauer. Ihre Reichweite beträgt bis zu achtzig Kilometer; bei klarem Wetter werden Glühlampen von je drei Kilowatt verwendet, bei Nebel Gleichstrom-Bogenlampen, die zur Zeit noch erprobt werden.

Rauschgiftsüchtige Schulkinder

Paris. Wer jemals die Opfer von Rauschgiften vor Gericht gesehen hat, wer es erleben mußte, wie diese der Sucht verfallenen Menschen von Stufe zu Stufe sinken und vor keinem Verbrechen zurückscheuen, um die Möglichkeit des Erwerbs von Opiaten zu erlangen, wird mit vollem Herzen den energischen Maßnahmen zustimmen, die in allen Kulturländern gerade gegen diesen illegalen Handel ergriffen werden. Ein besonders erschütternder Fall von Rauschgifthandel wurde in Paris festgestellt. Erschütternd nicht nur deshalb, weil die Rauschgifthändler selbst junge Burschen von kaum mehr als 18 Jahren waren, sondern vor allem deshalb, weil sie Schuljungen und Schulmädchen dazu verführten, die gefährlichen Drogen zu „kosten". Der Polizei gelang es, die halbwüchsigen Rauschgifthändler bei einer „Konferenz" in einer Höhle zu überraschen, die sie zu ihrem Hauptquartier erwählt hatten. Die Burschen behaupteten, daß sie nur geringe Mengen Heroin besessen hätten, die sie mit Gips vermengt und „gestreckt" hätten, so daß sie keinen Schaden anrichteten. Die Polizei hat jedoch festgestellt, daß der Tod eines 15jährigen Bäckerjungen auf den Genuß dieses Rauschgiftes zurückzuführen ist.



Neues Atmungsgerät für Höhenflüge

In Amerika wurden Versuche mit einem neuen Atmungsgerät für Höhenflüge durchgeführt. Das Gerät ist hauptsächlich für die Fluggäste der Flugzeuge gedacht, die ihre Flüge in größeren Höhen durchführen

Sport vom Tage

Rom erzielt ein Remis gegen Warschau

Am Dienstag wurde vor 5000 Zuschauern in Warschau der Boxwettkampf Warschau—Rom ausgetragen. Er endete unentschieden 8 : 8. Rotholc verlor gegen Nardecchia, Sobkowiak besiegte Paoletti nach Punkten. Czortek wiederholte trotz schwacher Leistung seinen Punktsieg über Bonetti, den er in Posen nur knapp geschlagen hatte. Woźniakiewicz wurde Punktsieger über Peire. Kolczyński besiegte Garbarino durch Knockout in der zweiten Runde, was ihm in Posen nicht gelungen war. Die drei letzten Begegnungen wurden alle von den Italienern, die ihre Länderstaffel zur Stelle hatten, gewonnen. Bonadio schlug Milewski klar nach Punkten, ebenso unterlag Cendlak dem Europameister Musina. Lazzari brachte die Remis-Entscheidung für das Gesamt-Treffen durch einen Punktsieg über Archocki.

Schmeling zu neuen Taten bereit

Professor Erwin Gohrbrand hat am Dienstag den deutschen Boxmeister aller Klassen Max Schmeling gründlich untersucht und festgestellt, daß Schmeling nun wieder völlig im Besitz seiner Kräfte sich befindet. Er ist zu neuen Taten bereit, und die Gelegenheit dazu wird sich vielleicht schon in der nächsten Zeit bieten. Da ist vor allem die Frage der deutschen und Europameisterschaft im Schwergewicht akut. Neusel braucht einen Herausforderer, und auch der neue Schwergewichts-Europameister Adolf Heuser hat die Absicht geäußert, seinen Titel gegen jeden Gegner — auch gegen Schmeling — verteidigen zu wollen. Verschiedene Dinge sind im Reifen. Schon die nächsten Tage werden vielleicht wichtige Aufschlüsse bringen.

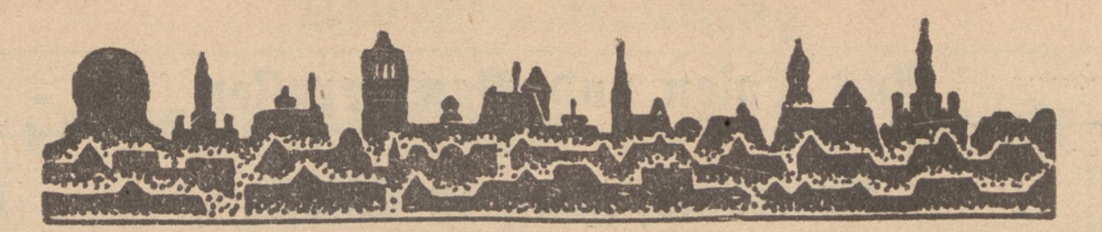
Dreifacher Erfolg von Henkel

Das jetzt beendete internationale Tennis-Turnier in Bordighera an der italienischen Riviera brachte dem deutschen Spitzenspieler Heinrich Henkel einen dreifachen Erfolg. Nach dem Siege über Puncec im Einzel schlug Henkel mit Roderich Menzel als Partner die jugoslawischen Davispokalspieler Puncec—Mitic in der Endrunde des Männer-Doppels mit 6 : 3, 3 : 6, 2 : 6, 6 : 2, 6 : 3. Den dritten Turniersieg trug Henkel im Gemischten Doppel davon, das er sich mit der Amerikanerin Wheeler leicht mit 6 : 4, 6 : 1 gegen das französisch-jugoslawische Paar Frau Henrotin—Mitic holte.

Neuer Vorstoß in Sachen: Ski-Olympia

Nicht mehr ganz ein Jahr trennen uns vom Beginn der nächsten Olympischen Winterspiele, und noch immer ist die Frage ungeklärt, ob diese olympische Veranstaltung ihres wertvollsten sportlichen Teiles, der Ski-Wettkämpfe entkleidet sein soll oder nicht. Den Sportführern der internationalen Verbände gelang es bisher nicht, den gemeinsamen Weg zu finden. Statt dessen werden weiter die Ski-Weltmeisterschaften gegen die Olympischen Wettkämpfe ausgespielt. **Ein bedauerlicher Mangel an Einsicht hat es bisher verhindert, den Olympischen Winterspielen das ihnen zustehende volle Programm zu geben.** Da alle bisherigen Verhandlungen keinen Erfolg hatten, ist nunmehr ein neuer Weg beschritten worden. Die Internationalen Olympischen Bestimmungen besagen nämlich, daß in dem Jahre, in welchem Olympische Winterspiele durchgeführt werden, keine Ski-Weltmeisterschaften abgehalten werden dürfen. Gelegentlich einer in Lausanne abgehaltenen Sitzung des Schweizerischen Olympischen Komitees wurde der anwesende Präsident des Internationalen O.K., Graf Baillet-Latour, auf diese Tatsache hingewiesen mit dem Ersuchen, entsprechende Schritte zu unternehmen.

Aus Stadt und Land



Stadt Posen

Mittwoch, den 22. März

Wettervorhersage für Donnerstag, 23. März: Nach verbreiteten Niederschlägen teils als Regen, teils als Schnee, wieder Uebergang zu veränderlichem Wetter mit einzelnen Schauern. Tagestemperaturen ein wenig höher als bisher. Anfangs schwache veränderliche, später etwas auffrischende, nach westlicher Richtung drehende Winde.

Deutsche Bühne

Am Mittwoch, 22. März, und am Freitag, 24. März, wird das Schauspiel **„Rothschild siegt bei Waterloo"** von E. W. Möller gegeben. Für den ersten Tag gilt die Stammsitz-Reihe A, während für die Wiederholung die Stammsitz-Reihe B Geltung hat. Beginn der Vorstellungen um 20 Uhr. Der Kartenvorverkauf findet jeweils zwei Tage vor jeder Vorstellung in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung statt.

Teatr Wielki

Mittwoch: „Eine Nacht in Venedig" (Geschl. Vorst.)
Donnerstag: „Turandot" (Geschl. Vorst.)
Freitag: „Damen und Husaren" (Geschl. Vorst.)
Sonnabend: „Mignon"

Kinos:

Apollo: „Lady und Cowboy" (Engl.)
Gwiazda: „Dir gehört mein Herz" (Deutsch)
Metropolis: „Frühlingserwachen" (Engl.)
Nowe: „Es geschah vor Paris" (Poln.)
Sfinks: „24 Stunden Liebe"
Słońce: „Drei Herzen" (Poln.)
Wilsona: „Prinzeßchen" (Poln.)

Zugeinschränkungen

Die Posener Eisenbahndirektion gibt bekannt, daß wegen zu geringer Benutzung zwei Züge, die die Strecke Posen—Thorn befahren, mit dem 25. d. Mts. aus dem Fahrplan gestrichen werden. Es handelt sich um die Schnellzüge Nr. 305 und 306. Der erstgenannte Zug ging bisher von Thorn um 7.25 Uhr ab und war um 7.50 Uhr in Inowrocław, von wo er um 7.51 Uhr weiterfuhr und um 9.13 Uhr in Posen eintraf. Der zweite Zug verließ Posen um 17.06 Uhr

und war in Inowrocław um 18.23 Uhr, in Thorn um 18.48 Uhr. Im Zusammenhang mit dieser Zugeinstellung sind auch die Abfahrtszeiten des Zuges Nr. 321 geändert worden. Dieser geht von Thorn ab 7.23 Uhr (früher 7.00 Uhr), von Inowrocław um 8.01 Uhr, von Mogilno um 8.28 Uhr, von Gnesen um 9.02 Uhr, um in Posen um 10.12 Uhr einzutreffen.

Von der Romreise zurück. Nach mehr als einmonatigem Aufenthalt in Rom ist der Kardinal-Primas Dr. Hlond gestern mittag nach Posen zurückgekehrt.

Ihren 80. Geburtstag feiert am Donnerstag Frau Foth, wohnhaft Piotra Wawrzyniaka 17. Die Jubilarin ist die Mutter des bekannten Uhrmachermeisters Otto Foth in der Kraszewskiego 15. Wir entbieten Frau Foth, die eine fleißige Leserin unseres Blattes ist, die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Vorschriften für Schuleintragungen

Zur genauen Beachtung durch die deutschen Eltern

Alle schulpflichtigen Kinder, d. h. alle, die bis zum **31. Dezember des laufenden Kalenderjahres 1939** sieben Jahre alt werden, müssen zur Schule angemeldet werden. Diese Anmeldung **muß im Frühjahr** erfolgen und nicht erst Ende August kurz vor Schulanfang.

Die Schulbehörde setzt die Tage fest, an denen gemeldet werden muß, und **nur an diesen Tagen** werden die Meldungen angenommen.

In den vergangenen Jahren fanden die Einschreibungen in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen überall **in den ersten Apriltagen** statt. Jedesmal wurden die Meldetage erst ganz wenige Tage vorher behördlich bekanntgemacht, und deshalb haben nicht wenige deutsche Eltern, die ihre Kinder für eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache anmelden wollten, **die Frist versäumt!** Diese Versäumnisse haben dann Nachteile und Scherereien gebracht, und nicht selten wurde die Meldung für ungültig erklärt.

Bei der Ein- und Umschulung von Kindern sind die **amtlichen Vorschriften** genau zu beachten.

1. Einschulung von Schulanfängern:

Der **Schulanfänger** ist zunächst beim Leiter der zuständigen **staatlichen Volksschule** zu melden; vorzulegen sind Geburtsschein, Taufschein und letzter Impfschein.

Schon bei dieser Meldung muß der Erziehungsberechtigte eine schriftliche Erklärung abgeben des Inhalts, daß das Kind deutscher Nationalität ist und die Privatvolksschule mit deutscher Unterrichtssprache in X. besuchen soll. Der Leiter der Staatsschule überweist das Kind der Privatvolksschule. Ueber die Anmeldung des Kindes in der zuständigen Staatsschule muß der Leiter dieser Schule eine **schriftliche Bescheinigung** ausstellen. Diese Bescheinigung ist dann **— immer innerhalb des Einschreibetermins —** bei der Anmeldung des Schulanfängers in der deutschen Privatschule vorzulegen. Es ist sehr darauf zu achten, daß diese Bescheinigung wirklich ausgestellt und den Eltern **gleich** übergeben wird; der Leiter der Volksschule ist dazu **gesetzlich** verpflichtet. Ohne diese Bescheinigung darf die Privatschule die Anmeldung eines Schulanfängers nicht entgegennehmen.

2. Umschulungen

Aeltere Kinder, **die bereits eine Schule besuchen** und auf eine andere Schule übergehen sollen, müssen ebenfalls **im festgesetzten Einschreibetermin umgemeldet** werden. Wenn ein Kind, das die Staatsschule besucht, zum neuen Schuljahr auf eine Privatvolksschule übergehen soll, muß der Erziehungsberechtigte die **Absicht,** sein Kind umzuschulen, zunächst beim Leiter der staatlichen Schule, die das Kind augenblicklich besucht, melden. Es empfiehlt sich, eine **schriftliche Erklärung** zu überreichen. Gleichzeitig **— also auch innerhalb des Einschreibetermins —** muß das Kind beim Leiter der Privatvolksschule angemeldet werden. Ueber die Um- und Anmeldungen stellen die Leiter Bescheinigungen aus. Bei der Anmeldung in der Privatschule sind vorzulegen: 1. Geburts- und Taufschein, 2. letzter Impfschein, 3. Nachweis der Staatsbürgerschaft, 4. letztes Schulzeugnis, 5. die Ueberweisung des Kindes von der Staatsschule zur Privatschule. — Bisher stand der Umschulung eines Kindes nichts im Wege, wenn der Antrag **unter Beachtung der gesetzlichen Vorschriften innerhalb des Einschreibetermins** gestellt wurde. Wie verlautet, haben in einigen Schulaufsichtsbezirken die **Schulinspektoren** sich die Entscheidung über die Ummelde-Anträge vorbehalten. In diesen Bezirken empfiehlt es sich, bei der **Abmeldung des Kindes aus der** Staatsschule einen gleichlautenden **Antrag, wie** er dem Leiter der staatlichen Schule übergeben wird, auch an den Schulinspektor — **immer innerhalb des Einschreibetermins** — zu schicken. Ob ein solcher Antrag neben der Abmeldung aus der staatlichen Schule erforderlich ist, wird von Fall zu Fall der Leiter der Staats- und Privatschule wissen. Umschulungen außerhalb des Termins — ausgenommen beim Wohnwechsel — können nur mit Genehmigung des Schulinspektors erfolgen. Solche Anträge werden gewöhnlich nicht berücksichtigt.

3. Aufnahme in das Gymnasium:

Die Aufnahme eines Schülers in das **Gymnasium** ist an den oben genannten Einschreibetermin und an das damit zusammenhängende Verfahren **nicht** gebunden. Es genügt, wenn die Eltern ihr Kind etwa Ende Mai (die einzelnen Gymnasien geben ihre Termine in den Zeitungen bekannt) bei dem gewählten Gymnasium anmelden. Nur Eltern mit **fremder** (nicht polnischer) **Staatsangehörigkeit** sollten diese Anmeldung schon früher vornehmen und gleichzeitig ein Gesuch an das Kuratorium über den Direktor des Gymnasiums einreichen, in dem sie um Zulassung des Schülers nachsuchen. Aufnahmen nach der Aufnahmeprüfung, die in der Regel in den ersten Ferientagen (Ende Juni) stattfindet oder gar erst nach den Ferien zu Anfang des neuen Schuljahres, sind nur in Ausnahmefällen zulässig. Man tut in jedem Falle gut, sich mit der künftigen Schule beizeiten in Verbindung zu setzen, um über die Aufnahmebedingungen (Papiere, vorgeschriebenes Alter, Prüfungsverfahren usw.) genaue Auskünfte einzuholen.

Die Meldetermine für das Schuljahr 1939/40 dürften vermutlich wieder für **die ersten Tage im April** angesetzt werden. Deutsche Eltern! **Achtet genau auf die amtlichen Bekanntmachungen Ende März und Anfang April!** Und haltet euch genau an die **Vorschriften!**

Ein „Familien-Idyll"

Die Abteilung für Jugendliche beim Burggericht beschäftigte sich mit dem außergewöhnlichen Familienleben einer Posener Familie. Es handelte sich dabei um eine gewisse Franciszka Lampasiak, die sich vor kurzem mit dem 68jährigen Juden Salomon Asch standesamtlich trauen ließ. Es wurde festgestellt, daß die Frau in jüdischen Häusern als Dienstmädchen tätig war und zwei uneheliche Kinder hat. Sie selbst ist aus der katholischen Kirche ausgetreten. Der Polizistin erklärte sie, daß sie ihre Kinder trotzdem im katholischen Glauben erziehe. Damit scheint es aber nicht weit her zu sein, denn die 12jährige Irene ist bisher noch nicht zur hl. Kommunion gegangen. Die Familie haust in einer engen Kellerwohnung. Nun kann es auch in einem kleinen Raume nett und gemütlich aussehen. Doch die Polizistin erlebte hier ein wahres „Idyll": Auf dem Tische stand eine Menge beschmutzter Gefäße, dazwischen Brot und etliche Bücher. In der Mitte des Tisches aber thronte, gleichsam als Hüterin, eine blinde Katze. Kleidungsstücke lagen auf Stühlen und auf dem Fußboden umher. Das Bett, in dem die kranke Frau lag, sah genau so „sauber" aus wie die ganze Umgebung. Jedenfalls mußte festgestellt werden, daß die Lebensbedingungen durchaus nicht geeignet sind, einen guten erzieherischen Eindruck auf die Kinder auszuüben. Die beiden Kinder, die 12jährige Irene und der 10jährige Benedikt, werden nun in Erziehungsanstalten untergebracht.

Posener Wochenmarktbericht

Am Mittwoch wurden bei genügendem Angebot folgende Preise gefordert: Landwirtschaftsprodukte: Tischbutter 1,80—1,90, Landbutter 1,66—1,70, Weißkäse 25—30, Milch 20—22, Sahne Viertelliter 30—40, Sahnenkäse 60 d. Pfd., für die Mandel Eier zahlte man 1,10—1,15. Geflügelpreise: Hühner 2,50 bis 4,50, Enten 4—4,50, Gänse 5—8, Puten 5 bis 8, Perlhühner 3—4, Tauben 60—75 d. Stück, Kaninchen 1,20—1,80. Die Durchschnittspreise für Fleischwaren betrugen für: Schweinefleisch 60—1,00, Rindfleisch 60—1,10, Kalbfleisch 50—1,30, Hammelfleisch 70—90, roher Speck

Heute Aufführung der Deutschen Bühne

„Rothschild siegt bei Waterloo"

80—75, Schmalz 1—1,10, Räucherspeck 1,00, Gehacktes 70—80, Kalbsleber 1,10—1,20, Schnitzel 1,30, Rinderfilet 1,10, Schweinefilet 1,00. Der Gemüsemarkt lieferte Mohrrüben zum Preise von 10—15, Schwarzwurzeln 35—40, Grünkohl 25—35, Weißkohl d. Pfd. 15—20, Wirsingkohl 15—20 d. Pfd., Rotkohl 20—25 d. Pfd., Rosenkohl 50—60, Wruken 10—15, Spinat 50—60, Suppengrün 5—10, Sellerie 10—20, Salat 25—35, Zwiebeln 10—15, Rhabarber 60—70, Backobst 80—1,20, Sauerkraut 20, Kartoffeln 4, Meerrettich 5—10, Schnittlauch 5 bis 10, Dill, 5—10, Mohn 40—45, Radieschen 20 bis 25, rote Rüben 10—15, Aepfel 30—90, Apfelsinen 25—40, Zitronen 10—12, Kürbis 10—15, Petersilie d. Pfd. 10—15, getr. Pilze Viertelpfund 70—1,00, Musbeeren 40—50, Feigen 70, Mandarinen 25, Erbsen 25—30, Bohnen 30—35, saure Gurken 5—15 Groschen. — Fischpreise: Hechte 1,40—1,50, Schleie 1,40, Bleie 90—1,00, Karauschen 60—80, Karpfen 1,20, Barsche 1—1,20, grüne Heringe 25 bis 40, Dorsch 50, Stockfisch 80—90, Salzheringe d. Stück 10—15, Zander 2—2,50, Weißfische 60 bis 80, Räucherfische waren reichlich vorhanden. Der Blumenmarkt war gut besucht.

Blick nach Irland

Von Otto Gmelin

Abends langte ich, von Glasgow kommend, in Stranrear-Harbour an. Dort begibt man sich auf den bereitliegenden kleinen Dampfer, wo man, während er die Nacht still im Hafen liegt, wie in einem kleinen schwimmenden Hotel zu Abend speist und für die Nacht in einer Kabine gut untergebracht ist. Erst morgens ungefähr um sechs Uhr setzt sich das Schiff in Bewegung und ist in zwei Stunden in Belfast. Während der Ueberfahrt stieg der Tag kühl und hell herauf. Ich habe selten so deutlich gleich in der ersten Stunde die Atmosphäre eines Landes empfunden wie an diesem Morgen in der Hauptstadt Nordirlands. In klaren Morgenstunden wanderte ich ziellos durch die fremde Stadt. Es hatte ein wenig gefroren; die Luft war prickelnd, aber ohne Schärfe. Einmal konnte ich durch eine sehr lange Straße ein Stück des Horizonts sehen: ein graues Lila geht fast unvermittelt in ein ganz zartes Resedagrün über, aber im Zenit über mir ist alles ein seidigblauer Glanz. Ich weiß nicht, was es war, daß ich schon hier unvermittelt an südliche Landschaften denken mußte, an die portugiesische Herbstsonne über der Ebene von Evora. Obwohl ich aus unbekannten Gründen nachts recht schlecht geschlafen hatte, kam eine heitere Erwartung in mir auf, Erwartung auf dieses Land, auf diese Insel, mit der ich mich schon so manches Mal beschäftigt hatte.

Als ich zwei Stunden später im Abteil des Schnellzuges durch die weite Landschaft Nordirlands dem südlichen Teile der Insel zufuhr, wurde mir erst ganz deutlich, daß es eine der europäischen Urprovinzen war, durch die mein Zug glitt, in der Geister — und vielleicht auch Gespenster? — aus jenen Tagen leben mochten, als sich die große vielfältige indogermanische Flut noch nicht über den Erdteil ergossen hatte. Wohl hatten auch in vielen anderen Teilen Europas die uns kaum bekannten Rassen der Steinzeit gelebt, ja, in manchen Gegenden, wie in Spanien und Frankreich, gab es viel ältere und großartigere Zeugnisse früher menschlicher Kultur, aber über die meisten dieser Gegenden waren die hohen Wogen der Geschichte hingerauscht und hatten das Alte gleichsam verscheucht und so übertönt mit uns nähern und vernehmbarern Geschehnissen und menschlichen Bemühungen um höheres Dasein, daß es ungleich schwerer zu fühlen war. Ich fuhr durch eine auch jetzt noch grüne, leicht wellige Ebene, die unter einem ganz weiten, fast südlich strahlenden Himmel lag. Einsame kleine Höfe in alter Bauart, Kanäle, die hochgelegt zwischen den Wiesen hinliefen, glänzende Wasser überall, Hügel mit Wiesen und Weiden. Schafe auf Heiden, Brücken über flinke Bäche, Schwäne, schimmernd weiß in silberglänzenden Teichen. Eine große Festlichkeit schien in all diesem, die Festlichkeit eines freien, natürlichen Lebens, das sich erhalten oder immer wieder durchgesetzt hatte, durch die Jahrhunderte, vielleicht durch die Jahrtausende. Meine Erwartung hatte mich nicht betrogen: Je weiter ich fuhr, je mehr sich der Tag seiner Mitte näherte, desto freier und gelöster wurde alles in mir selbst, und fast schien es, als käme sogar die Landschaft meiner Bewegung entgegen.

Die Bahn steigt in ein Bergland; Ginster blüht an den Hängen, Heide überzieht knorrig die Rundungen, kahl stehen die höhern Kuppen im violetten und rotgoldenen Licht des Tages. Dann wieder rollen wir schneller in ein Tal von brauner Moore, wo alte Steinhäuschen irgendwie an italienische Alpenhäuser bei Bellinzona erinnern. Und indem wir tiefer hinabgleiten, wird wiederum alles hellgrün, lieblich von Busch und Baum umkränzt, kahles Astwerk, lilabraun, läßt die Reize der sommerlichen Zeit nur ahnen, aber auch in dieser Jahreszeit ist es Farbe und Belebung. Die Bergketten, die wir durchquert haben, nehmen sich jetzt höher und wie ein Gebirge aus, schwingen sich in gehauchtem Lila und Apfelsinengold in den Silberhimmel. Zwischen Wiesen blinkt ein See, eine massige alte Steinbrücke führt über einen Wasserarm. Durch Moore und Triften senkt sich dann leise das Land zum breiten Boyne River, dessen Bett wir auf weiter Brücke überqueren. Eine Zementfabrik ragt weiter unten weißgrau verstaubt über die Pastelltöne von Land und Wasser. Dampfboote gleiten, Karren stehen in den Feldern. Alles weckt die Vorstellung heiterer Tätigkeit, ewigen Friedens, natürlichen Fleißes, der in einen hellen, behüteten, weiten Raum gebettet ist. Erst nach der Mittagsstunde taucht linker Hand die Irische See auf, und wir fahren eine lange Strecke nahe der Küste am grünen, leicht bewegten, in hellen Lichtdünsten verschwimmenden Meer hin. Und dann, fast unerwartet, liegt Dublin da, an tiefgeschwungener stiller Bucht, ganz im Glast, in den sanften

Leszno (Lissa)

eb. **Mitgliederversammlung.** Im Rahmen einer Mitgliederversammlung der Deutschen Vereinigung, Ortsgruppe Lissa, hielt am Montag, dem 20. d. Mts., abends 8 Uhr im kleinen Saal des Hotel Foest der Schriftleiter Hellmut Zipser aus Kattowitz einen Vortrag über das Thema „Deutscher Humor". Vg. Zipser brachte Ausschnitte aus den Werken deutscher Dichter: Franz Resel, Will Vesper, Brüder Grimm und Wilhelm Busch. Der Saal war gut besucht.

eb. **Polnischer Sprachkursus in Lissa.** Wie wir erfahren, beabsichtigt der Verband für Handel und Gewerbe, Ortsgruppe Lissa, in nächster Zeit zwei polnische Sprachkurse einzurichten, und zwar für Anfänger und Fortgeschrittene, auch sollen die Kurse so gelegt werden, daß jedem die Teilnahme möglich ist. Von der Beteiligung wird es abhängen, ob die Kurse zustandekommen. Die Verbandsmitglieder erhalten in diesen Tagen eine Liste, in welche sie sich nebst Angehörigen und Angestellten zur Teilnahme einzeichnen können. Da den Teilnehmern keinerlei Kosten entstehen sollen, ist wohl anzunehmen, daß sich eine große Zahl melden wird.

Rawicz (Rawitsch)

— **Ein Zeichen verschwindet.** An der Kuppel der früheren Synagoge wächst ein Baugerüst empor. Bald wird der an der Spitze angebrachte Judenstern einem christlichen Kreuz weichen müssen. Damit wird dann ein bisher dicht an der Promenade gelegenes unschönes Zeichen für immer aus unserer Stadt verschwunden sein.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Ankauf von Exportpferden.** Am 23. d. M., um 9 Uhr finden in Buk Aufkäufe von Pferden zum Export ins Ausland statt. Die Kontrolle wird hierbei vom Posener Pferdezüchterverband ausgeübt. Gekauft werden Reitpferde und Pferde in der Größe von 1,58—1,62 Meter und im Alter von 5—9 Jahren; ausnahmsweise werden auch 4jährige genommen. Schimmel und weißgefleckte Pferde kommen nicht in Frage. Die Verkäufer haben die Pferdeausweisbücher vorzulegen, bei den 4jährigen Pferden sind Atteste über die Herkunft beizubringen. Es werden Preise von 600—1000 Zl. gezahlt. Beim Ankauf wird ein Angeld und bei der Ablieferung der Rest gezahlt.

an. **Zwangsversteigerungen.** Am 29. April findet auf dem hiesigen Burggericht die Zwangsversteigerung des Paul Zeuschnerschen Landgrundstücks in Glinno statt. Am 19. d. Mts. findet ebendort die Zwangsversteigerung der beiden Lothar Töfflingschen Stadtgrundstücke statt.



So etwas nennt sich Frühlingsanfang
In diesem Jahr hat der Frühling einen recht kühlen Einzug gehalten

Kreisratssitzung in Wirsitz

Das Budget des Kreises — Ausbau der Kreisbahnen beschlossen

§ Im Saale des Kreisausschusses in Wirsitz tagte kürzlich der Kreisrat zur Beratung des Budgets. Die Sitzung wurde von dem Kreisstarosten geleitet. Zunächst wurde das Statut über die Wegesteuer für den Kreis Wirsitz angenommen. Die Gebühren, die in diesem Statut vorgesehen sind, müssen erhoben werden, um die Kreischausseen instand zu halten. Sodann wurde auch das Statut über die Erhebung der Hundesteuer für den Kreis neu beschlossen und das alte Statut vom Jahre 1933 aufgehoben. Nach dem neuen Statut ist für jeden Hund auf dem Lande eine Gebühr von jährlich 3 Zloty zu zahlen.

Die Budgets wurden in folgender Höhe angenommen: für die Verwaltung (gewöhnliches und außergewöhnliches) in Ausgaben und Einnahmen mit 619 785 Zloty, für das Kreiskrankenhaus in Höhe von 79 410 Zloty und für die Wirsitzer Kreisbahnen in Höhe von 435 350 Zloty. Um den Stand der Wege im Kreise zu heben, soll künftig der Betrag dafür, der in diesem Jahre nur 2500 Zloty betrug, erheblich vergrößert werden. Die Gebühren zur Stützung des Handwerks sind in den bisherigen Budgets aus dem Grunde so klein, da entsprechende Anträge von den Verbänden nie eingereicht wurden. Es besteht das Projekt, bei den Werkstätten der Wirsitzer Kreisbahnen eine Schule zur Fortbildung des Handwerks einzurichten, wo die Lehrlinge nicht nur praktisch, sondern auch theoretisch fortgebildet werden sollen. Das Kreiskrankenhaus mußte ausgebaut werden, da es schon lange nicht mehr den Anforderungen entsprach.

In der Unterstützung der Landwirtschaft steht der Kreis bereits seit dem Jahre 1935/36 an der Spitze aller Kreise des polnischen Staates. Um notwendige Investitionen bei der Kleinbahn durchzuführen, wurde beschlossen, von der Zuckerfabrik Nakel, den Zuckerrübenanbauern und der Elektrischen Zentrale in Nizychowo spezielle Abgaben einzuführen. In den Jahren 1939—44 sind Investitionen bei der Kleinbahn in Höhe von jährlich etwa 50 000 Zloty vorgesehen. In diesen Jahren sollen auch die Tarife der Kleinbahn erhöht werden. Nach fünfstündiger Dauer wurde der Kreisrat durch den Kreisstarosten geschlossen. — Infolge der neuen Wahlordnung gehörte dem Kreisrat kein Vertreter der deutschen Minderheit an.

Wolsztyn (Wollstein)

Jahrmarkt am Frühlingsanfang. Bei leichtem Schneefall fand der sehr gut besuchte allgemeine Jahrmarkt am Frühlingsanfang statt. Schon in den frühen Morgenstunden wurden die Stadtbewohner durch Geräusche von Fuhrwerken und Lastautos aus dem Schlafe geweckt. Im Laufe des Vormittags entwickelte sich auf allen Plätzen und in den einzelnen Straßen ein reges Leben und Treiben. Besonders vor den Buden auf dem Krammarkt herrschte ein großes Gedränge. Der Vieh- und Pferdemarkt machte weniger gute Geschäfte. An Pferden war wenig und nur durchschnittliches Material vorhanden. Die geforderten Preise bewegten sich zwischen 100 und 300 Zl.; es kamen aber auch nur ganz vereinzelte Käufe zustande. Der Rindviehauftrieb zeigte ebenfalls wenig begehrte Stücke. Eine Kuh brachte 150 bis 200 Zl., Jungvieh war fast gar nicht vertreten. Flotter entwickelte sich das Geschäft bei den Schweinen; hier zahlte man für ein Paar Ferkel 30—40 und für recht gute sogar 50 Zl., Läuferschweine fanden ebenfalls guten Absatz. Für 1—1,10 Ztr. schwere Läufer wurden 60—90 Zloty gezahlt.

Międzychód (Birnbaum)

hs. **Die Deutsche Vereinigung** hatte ihre Mitglieder zu einer Versammlung für Sonntag, den 19. März, nachmittags 15 Uhr zu Zickermann eingeladen. Der Besuch war gut. Nach der Begrüßung erklang das Gemeinschaftslied „Brüder in Zechen und Gruben"; es folgten Liedervorträge und Gedichte der Jugendgruppe. Der Höhepunkt der Versammlung war eine Ansprache des Vg. Gero von Gersdorf über das Leben der Deutschen in Polen, das Streben zum Zusammenschluß aller Deutschen in einer Organisation und die Werbung der „Neutralen" für die Deutsche Vereinigung. Dem Redner wurde der Dank der Versammelten vom Vorsitzenden, Vg. Joachim von Kalkreuth-Muchocin, ausgesprochen. Aus der Ergänzungswahl zum Vorstand ist zu vernehmen, daß Vg. Kurt Boese-Altzattum zum Kassenführer der Ortsgruppe gewählt wurde. Bei der Aufnahme neuer Mitglieder erfolgte die Verpflichtung durch den Gast Gero v. Gersdorf. Mit dem Feuerspruch wurde dann die Versammlung geschlossen. — Am Abend vorher hatte Kamerad Gero von Gersdorf auf einer D.V.-Versammlung der Ortsgruppe Zirke gesprochen.

hs. **Goldene Hochzeit** feierten am Dienstag, dem 21. März, im nahen Thiergarten die Altsitzereheleute Theodor und Mathilde Kriese, geb. Dörfert, im Alter von 77 und 84 Jahren. Der Jubilar ist Kirchenältester der Radušcher evangelischen Kirchengemeinde und Mitbegründer der Spar- und Darlehnskasse. Auch wir wünschen dem Jubelpaar einen gesegneten Lebensabend.

Wągrowiec (Wongrowitz)

dt. **Plötzlicher Tod.** Der über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannte und geachtete Apothekenbesitzer Konstanty Koszutski erlag am Montag abend einem Herzschlag. Am Morgen desselben Tages war er aus Krynica, wo er zur Erholung geweilt hatte, ohne Anzeichen irgendeiner Krankheit heimgekehrt. Er war in Tremessen geboren, hatte in Berlin studiert und stand im 56. Lebensjahre. Wegen seines allezeit liebenswürdigen und zuvorkommenden Wesens genoß der Verstorbene auch bei der deutschen Bevölkerung in Stadt und Land die größte Wertschätzung.

Kiszkowo (Welnau)

wm. **Schwerer Unfall beim Dreschen.** Am Montag ereignete sich beim Dreschen auf dem Gehöft des Landwirts Wilhelm Krüger in Rybno ein bedauernswerter Unfall. Krüger, der selbst die Pferde trieb, ging, da die Pferde plötzlich stehen blieben, in die Scheune. Dort kam er der Transmission, die noch in voller Bewegung war, zu nahe, so daß sein Mantel von der Verkupplung erfaßt und er selbst einige Male so stark herumgeschleudert wurde, daß er am Kopf und Rückgrad schwere Verletzungen erlitt. Er mußte sofort ins Krankenhaus geschafft werden.

wm. **Ein neuer Arzt.** Der seit zwölf Jahren hier tätige praktische Arzt Dr. Patek verläßt seine hiesige Praxis und zieht Ende des Monates nach Posen. An seine Stelle tritt der praktisch Arzt Dr. Beyer aus Wreschen, der auch gleichzeitig das Villengrundstück mit übernimmt.

Nakło (Nakel)

§ **Von der letzten Stadtverordneten-Sitzung.** An der letzten Stadtverordneten-Sitzung im Rathaus nahmen 22 Stadtväter teil. Als einer der Hauptpunkte wurde beschlossen, die Kulturspiele des Kreises in Nakel stattfinden zu lassen.

Von der Stadtverwaltung ist dazu ein Budget in Höhe von 8600 Zl. aufgestellt worden. Der Beschluß wurde mit 13 gegen 9 Stimmen gefaßt. Sodann wurde beschlossen, der katholischen Kirchengemeinde einen halben Morgen Land zur Vergrößerung des Kirchhofes unentgeltlich abzutreten. Ein Platz wurde ferner in der Stadt bereitgestellt zur Aufstellung einer Heiligenfigur. Ein Antrag der Nationaldemokraten, die ul. Dąbrowskiego in ul. Romana Dmowskiego umzuändern, kam nicht durch. Der Bau der Baracken in der ul. Piaskowa soll möglichst bald beendet werden. Zum Schluß der Sitzung wurde die Arbeitslosenfrage besprochen. Allgemein kam dabei die Ansicht zum Ausdruck, daß der Unterstützungssatz von 2 Zl. täglich zu niedrig ist. Ein Antrag, den Satz zu erhöhen, fand jedoch keine Mehrheit.

Grudziądz (Graudenz)

Urteilsbestätigung im Talmudprozeß

Das Posener Appellationsgericht beschäftigte sich jetzt mit der Berufungssache des am 7. Dezember v. J. vom Graudenzer Bezirksgericht wegen Beleidigung der jüdischen Religion zu einer Woche Arrest verurteilten Herausgebers des hiesigen Wochenblatts „Samoobrona", Wiktor Jędrzejewski. Namens des Verurteilten beantragte dessen Verteidiger, gestützt auf die Aussagen des Sachverständigen in der ersten Verhandlung, Pfarrers Dr. Trzeciak, der in der Graudenzer Verhandlung u. a. erklärt hatte, daß der Talmud einzigartig in seiner Ungeheuerlichkeit und Unsachlichkeit sei und daher kein Gegenstand religiöser Verehrung sein könne, die Freisprechung seines Mandanten. Der Referent, Appellationsrichter Wolski, legte in nahezu einstündigen Ausführungen das gesammelte Material dar.

Nach den Plädoyers der Vertreter der Anklage und des Angeklagten und nach der Beratung des Gerichtshofes verkündete der Vorsitzende, Appellationsrichter Dudkiewicz, das Erkenntnis, demzufolge das Urteil der ersten Instanz bestätigt worden ist.

„Die Woche" Nr. 12

Die deutsche Waffe bringt den Frieden

Das neueste Heft der „Woche" veröffentlicht einen großartigen, umfangreichen Bildbericht von den erhebenden Ereignissen in der ehemaligen Tschecho-Slowakei, die das stolze Ziel eines größeren und mächtigeren Deutschen Reiches beglückende Wirklichkeit werden ließen. Im gleichen Heft beginnt ein aufsehenerregender Tatsachenbericht „Versailles", der noch einmal das deutsche Drama von 1918 heraufbeschwört und den Vernichtungswillen der einstigen „Siegermächte", die unglückliche Rolle des Friedensapostels Wilson und die seltsamen Hintergründe des Schandvertrages von Versailles aufdeckt. Erschütternde Bilder aus Barcelona, eine unterhaltsame Bildplauderei „Schauspielschülerinnen besuchen das Zeughaus in Graz", ein interessanter Aufsatz über das Wunder der Geschlechtsbestimmung und viele andere Beiträge vervollständigen das reichhaltige Heft.

Tönen südlichen Glanzes. Etwas Zauberisches geht von diesem Land, von dieser Stadt aus; ich muß plötzlich an Merlin denken, den Zauberer der keltischen Sage.

Als ich eine Stunde später von den wohnlichen Räumen der deutschen Gesandtschaft in den Garten schaute, wußte ich, daß die südliche Atmosphäre dieser Insel, die ich schon in Belfast gefühlt hatte, keine Täuschung war. Hohe Palmlilien, immergrüne Bäume und Büsche mit ihrem dunkeln und glänzenden Blattwerk, Lorbeer, aber auch Efeu, an Stämmen und alten Mauern rankend, Ilex und schöne Nadelhölzer und endlich noch blühende Rosen gaben dem Garten den zauberhaften Hauch des Märchens, und die schimmernde Bucht lag traumhaft grün um weiße Stadtviertel. Aber diese Südlichkeit ist doch nur ein Anklang; bei der Fahrt durch die Stadt, beim Anblick der alten, architektonisch saubern Straßen und Plätze gregorianischen Stils und des alten Schlosses, um das noch die zitternde Nähe der revolutionären Freiheitsbewegung schwebt, wurde mir die Gegenwart Irlands, seine letzten paar hundert Jahre seit den Cromwellschen Vernichtungskriegen, bewußt, und auch dies, wie kühl und scharf der irische Geist in der englischen Geistesgeschichte wütet. Ich dachte an die letzten und bekanntesten Iren der Literatur: Wilde, Shaw, Joice. Es fiel mir ein, daß diese Erscheinungen doch auch nur als die andere Seite der alten Zauberkräfte dieser seltsamen Wunderinsel am Rande unseres Kontinents aufgefaßt werden können. Jede Landschaft, jede Volksseele hat ja Spiel und Widerspiel. Diese sich mir so südlich besonnt und hell darbietenden Länder können auch von düstern Nebeln umlagert sein. Im zauberischen Trug beider Gesichter hat früh die Zauberkraft der Dichter Schleier gewoben, die man mit denen Portugals, des andern Westrandlandes Europas, verglichen hat. Wirklich deutet mancher vorgeschichtliche Fund auf Zusammenhang mit der uralten südwestlichen Kultur, und die Sage kündet, die irischen Barden hätten die von der spanischen Halbinsel kommenden Schiffe durch Zaubergesang an der Küste abgewehrt, indem sie die Nebel heraufbeschworen und die Insel in ihnen hatten verschwinden lassen, daß die feindliche Flotte sie nicht finden konnte und elend verdarb. Aber freilich erreichten einige der Fremdlinge später das Land doch.

Am nächsten Nachmittag besuchte ich, von dem irischen Dichter Francis Stuart geführt, die Ruinen des Klosters Glendaloch, draußen auf dem Land, eine Stunde Wagenfahrt vor Dublin. Alte Bäume, Eichen und Ahorn, jetzt die entlaubten Aeste gewaltig gegen Himmel reckend, und vielerlei Gestrüpp umgeben die rohen Mauern der Ruinen, von denen einige älteste noch aus dem sechsten und siebten Jahrhundert sind. Während wir über den Kirchhof gingen, hüllten plötzlich, man wußte nicht, woher sie gekommen waren, Wolken den Himmel ein. Die Seen, die eben noch wie große helle Augen glänzten, waren in einer Viertelstunde erblindet; die Berge standen unheimlich wie Rücken von schlafenden Riesentieren vor uns; ein feiner, dichter, nässender Nebel begann zu rieseln. Ich dachte an die Mönche, die hier jahrhundertelang ein einsames Leben führten. In Lattenhütten mit Strohdächern von Ginster sollen sie gehaust haben, seit der heilige Kevin seine Einsiedelei in der Felsenhöhle oben am Berg aufgegeben und sie um sich gesammelt hatte. Wenn Gefahr in Verzug war, sollen sie sich in den hohen runden Turm mit der Kegelspitze gerettet haben, sich und die Kleinodien der Kirche. Die Tür zum Turm befindet sich mehrere Meter über dem Boden, sie war nur durch eine Leiter zugänglich, die man hereinziehen konnte. Aber für viele ist nicht Platz in dem schlanken, sich langsam nach oben verjüngenden Turm. Wir standen lange davor; nur in Irland gibt es diese Türme; so sind sie eigentümliche und schon fast symbolische Wahrzeichen dieses Landes. Düster und farblos war jetzt das Tal geworden. Vor einer Steinbank verweilten wir noch einmal. Im rieselnden Regen gingen wir durch den überwucherten Hof. Dort steht die Wundersäule: Wenn man seine Arme darumschlägt, so daß die Fingerspitzen der beiden Hände einander berühren, geht der Wunsch in Erfüllung, an den man denkt. Die blonde deutsche Frau legt ihre Arme darum, und ihre Augen haben einen Augenblick lang einen seltsamen Ernst; auch die große dunkle Irin tut es — sie ist die Tochter einer bekannten irischen Freiheitskämpferin —, und sie lächelt geheimnisvoll.

Am folgenden Morgen war ich schon früh auf dem Dampfer nach England. Die Sonne schien wieder, aber Wolken wie Wikingerschiffe jagten unter dem grellen Blau des Himmels hin. Bucht und Stadt lagen hell vor mir, doch die Insel entschwand schnell, als versänke sie für immer hinter Schaumkämmen und grünen Wogen. Das Schiffchen stampfte schwer und rollte unaufhörlich. Ich zog die brausende Luft vor. Oben stand ich an der Reling. Als die Insel hinabgetaucht war, ging ich vorne hin, und im rauschenden Heben und Senken des Schiffsleibes schaute ich voraus und sah die dunkelgrünen Wellen auf mich zukommen.

Holzmarktberichte

Vom **Bielitzer Holzmarkt** wird gemeldet, dass die Nachfrage auf dem Inlandsmarkte weiterhin sehr gering ist. Die Lage wird nur durch die oberschlesischen Händler gerettet, die im Bielitzer Bezirk ihre Vorräte auffüllen. Die Auslandsmärkte spielen auf dem Bielitzer Markt ebenfalls keine Rolle, und der Export nach England lohnt nicht mehr, da die Transportkosten mit 10 zł je fm sehr hoch sind. Demgegenüber sind die Preise in Danzig sehr niedrig. Auch die Ausfuhr nach Deutschland hat aufgehört da die Kontingente erschöpft sind. Mit der Holzabfuhr aus den Wäldern ist es infolge des Schneemangels nicht besser geworden. Die Sägewerke sind ohne Rohmaterial.

Am **Lemberger Markt** ist die Lage weiterhin unverändert. Man rechnet erst nach Eintritt der Bautätigkeit mit einer Belebung. Auch die Lage am Hartholzmarkt hat sich nicht gebessert. Gesucht war eichene und buchene Sägeware. Auch die Nachfrage nach Friesen hielt weiter an. Für englische Friesen wurden 150 zł je fm. franko Danzig. geboten.

Vom Holzmarkt in **Sarny** wird berichtet, dass die Situation weiterhin abwartend ist. Sehr grosser Absatz ist für Erlenklötze zu verzeichnen, die für Sperrholzfabriken bestimmt sind. Es mangelt jedoch an Furniererle. Der milde Winter machte die Holzabfuhr aus den Wäldern unmöglich. Teilweise liegt das Material immer noch in den Wäldern, teilweise konnte es noch gar nicht gefällt werden. Die Preise für Erlenrohmaterial sind daher sehr hoch. Aehnlich ist die Lage auf dem Kiefernmarkt. Grosse Mengen Rohmaterial liegen noch in den Wäldern, während die Sägewerke nur noch geringe Vorräte haben.

Vom Holzmarkt in Baranowicze

Die Zurückhaltung der Holzhändler in bezug auf den Abschluss neuer Geschäfte hält seit Begin der Saison an. Die Lage wird immer noch als unklar empfunden, zumal das schlechte Wetter, das bis vor kurzer Zeit anhielt, die Holzabfuhr aus den Wäldern unmöglich gemacht hat.

Am Inlandsmarkt macht sich in den letzten Tagen eine kleine Besserung bemerkbar. Man sucht Material aus der vorjährigen Verarbeitung, und zwar vor allem Tischlerholz höherer Gattungen in Stärken zwischen 40 und 50 mm.

Aus Holland bestand Nachfrage für grössere Partien Erlensägematerial von 13—16 mm sowie nach Erlenklötzen von 30 cm am dünneren Ende. Für eine Partie Fichtenlanghölzer von 25 cm am Zopf und 10 m Länge wurden 37—38 zł je fm, loco Bestimmungsort Holland, geboten. Für die Schweiz wurde Tischlerkiefer gesucht, und zwar in besten Qualitäten bei 35—75 mm Stärke und 3.50—5.50 m Länge. Die gebotenen Preise waren jedoch zu gering. Aus Ungarn wurde Fichtensägeware bester Qualität von 17—60 mm Stärke und 3.5—6 m Länge im Verrechnungsverkehr verlangt.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Jugoslawiens Ausfuhr von Vieherzeugnissen

Während die jugoslawische Ausfuhr von Vieh 1938 im Vergleich zum vorhergegangenen Jahre gefallen ist, blieb die Ausfuhr von Vieherzeugnissen gegenüber 1937 ziemlich unverändert. Sie erreichte eine Menge von 43 673 t gegenüber 45 010 t bzw. dem Werte nach 545.50 Mill. Dinar gegenüber 547.74 Mill. Dinar. Der Rückgang betrug demnach der Menge nach nur 2,97% und dem Werte nach noch weniger, d. h. 2.18 Mill. Dinar oder 0,4%. Zwischen den einzelnen Vieherzeugnissen zeigte sich eine Erhöhung besonders bei Eiern und Speck, wogegen frisches Fleisch, Fett, geschlachtetes Geflügel und Kaschkavalj-Käse einen Ausfuhrrückgang verzeichneten. Die Ausfuhr von verarbeitetem Fleisch blieb ziemlich unverändert. Die Ausfuhr von Eiern nimmt bei der Ausfuhr von Vieherzeugnissen den ersten Platz ein.

Für eine Erweiterung des deutsch-holländischen Handelsverkehrs

In einem Artikel „Wie kann der Handel mit Deutschland gefördert werden" beschäftigt sich der „Telegraaf" mit den Möglichkeiten zur Ausbreitung des wechselseitigen Handelsverkehrs zwischen Deutschland und Holland. Diese Möglichkeiten seien sehr wohl vorhanden. Die neuen Schutzzölle ständen dem nicht in dem Umfange im Wege, wie deutscherseits anfangs angenommen worden sei. Die Erzeugnisse der chemischen Industrie z. B., an deren Ausfuhr Deutschland sehr interessiert sei, seien nicht betroffen worden. Dasselbe gelte von der elektrotechnischen Industrie, von der photographischen und optischen Industrie. „Warum soll es nicht möglich sein," fragt das Blatt weiter, „in nächster Zukunft systematisch zu untersuchen, für welche Artikel die Niederlande der deutschen Ausfuhr grössere Kontingente einräumen kann? Ohne Zweifel können die Niederlande und Niederl.-Indien dazu beitragen, die für Deutschland dringend gewordene Ausfuhr durch erhöhte Abnahme deutscher Erzeugnisse zu vergrössern." Dadurch werde den Niederlanden auch die Möglichkeit eröffnet, mehr Land- und Gartenbauerzeugnisse nach Deutschland auszuführen. Der derzeitige hohe Rückstand im Verrechnungsverkehr lasse die Aussichten für den Absatz dieser niederländischen Erzeugnisse nach Deutschland zur Zeit weniger günstig erscheinen: leider müsse mit einer Kürzung der Zahlungskontingente für die nächsten drei oder sechs Monate gerechnet werden. Bei allem müsse aber beachtet werden, dass eine Wiederausbreitung des deutsch-niederländischen Warenaustausches beiden Ländern nur Vorteil bringe.

Großwirtschaftsraum wird zur Realität

Zu den deutsch-rumänischen Handelsverhandlungen

Von London aus ist die gesamte Welt mit einer Nachricht versorgt worden, nach der das Reich Rumänien ein „Wirtschafts-Ultimatum" gestellt habe. Obgleich das rumänische Aussenministerium die Meldung sofort dementierte, haben die englischen, französischen und vor allem die amerikanischen Zeitungen nicht aufgehört, Kombinationen über diesen Fall anzustellen und Deutschland scharf anzugreifen. In Berlin empfindet man namentlich die englischen Angriffe als Musterbeispiel für eine skrupellose „Brunnenvergiftung". Der tatsächliche Sachverhalt hat ein vollkommen anderes Bild.

Seit Wochen werden in Bukarest zwischen den zuständigen rumänischen Stellen und dem Ministerial-Direktor im Reichswirtschaftsministerium. Wohltat, Verhandlungen geführt, die auf einen Wunsch Rumäniens zurückgehen, sich aus der schweren Situation seiner Aussenwirtschaft zu befreien, die im vergangenen Jahre durch den Zusammenbruch der Bezüge der westlichen Demokratien aus diesem Lande entstanden ist. England Frankreich und die Vereinigten Staaten haben im Jahre 1938 soviel weniger Waren in Rumänien gekauft, dass der 1937 noch vorhandene Ausfuhrüberschuss von 11,28 Milliarden Lei, der eine Bedienung der staatlichen Verschuldung ermöglichte, auf 3,65 Milliarden zusammengeschrumpft ist. Der einzige Handelspartner, mit dem stabile Umsätze erzielt wurden, war, wie die rumänische Handelsbilanz zeigt, das Deutsche Reich. Obgleich in Berlin keinerlei Mitteilungen über die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen zwischen beiden Ländern ausgegeben worden sind, die übrigens zu einem Zeitpunkt begannen, an dem von dem Zerfall der Tschecho-Slowakei niemand etwas ahnte, ist die Ansicht verbreitet, dass die Besprechungen in einem sehr freundschaftlichen Geist geführt werden, und dass es **der Wunsch der amtlichen rumänischen Stellen sei, zu einer weitgehenden Festigung ihres wirtschaftlichen Verhältnisses zum Grossdeutschen Reich zu kommen.**

Das Schwergewicht des deutschen Marktes als Verbraucher aller Erzeugnisse des europäischen Südostens, die günstige Preislage und die Stabilität der Absätze haben bereits in den vergangenen Jahren die deutschen Aussenhandelsziffern nach dem Südosten unentwegt ansteigen lassen. Nach der Vereinigung Oesterreichs und der Sudetengebiete mit dem Reich ergab sich für die verschiedenen Länder eine Beteiligung Deutschlands von 40 bis über 50% an ihren sämtlichen Aussenhandelsumsätzen. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Schaffung des Protektorats Böhmen und Mähren und die zu erwartende wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen dem Reich und der autonomen Slowakei die Beziehungen der einzelnen Staaten zum Reich noch enger gestalten werden. Der Grosswirtschaftsraum von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer ist über Nacht zu einer Realität geworden. Von entscheidender Bedeutung dabei ist, dass Deutschland keinesfalls allein der „Gewinner" ist. Wichtiger als die bessere Versorgung des deutschen Marktes mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist, dass in den einzelnen Staaten des Donauraumes ein stabiles Produktions- und Absatzverhältnis geschaffen wird, das dort einen wirtschaftlichen Aufstieg sicherstellt und eine Erhöhung des allgemeinen Lebensstandards der Bevölkerung ermöglicht. Es besteht allerdings in gleichem Umfange Klarheit darüber, dass die wirtschaftliche Abhängigkeit Deutschlands von ausländischen Bezügen durch die Engergestaltung des handelspolitischen Verhältnisses in der Südostrichtung entscheidend vermindert wurde. Deutsche Wirtschaftskreise sehen die Situation so, dass nicht eine Verminderung der Aussenhandelsumsätze mit dritten Staaten an sich eintritt, sondern in der Weise, dass der grossdeutsche Markt jene innere Stabilität gewonnen hat, die ihm ermöglicht, sich von diesem oder jenem Markt, wenn die politische Lage es erfordern sollte, zurückziehen zu können, ohne dass dadurch Spannungen in der deutschen Versorgungslage in einem solchen Umfange eintreten, dass ernsthafte Komplikationen die Folge wären. Unter diesem Gesichtspunkt wird die englische Aktivität in der deutschen Presse gewertet, die alles versucht, um einen Keil zwischen Deutschland und dem europäischen Südosten zu treiben. Die Beweggründe dafür entspringen politischen Ueberlegungen. Denn wirtschaftlich ist England ebensowenig wie Frankreich oder die USA in der Lage, die Erzeugnisse der Balkanstaaten aufzunehmen. Der Anlass für die einzelnen Länder, enge Austauschbeziehungen zum Reich zu suchen, bestand ja in der Unmöglichkeit ihre Produktionen an anderen Märkten unterzubringen.

st.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 22. März 1939. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	18.25—18.75
Roggen	14.35—14.60
Braugerste	—
„ 700—720 g/l	18.75—19.25
„ 673—678 g/l	18.00—18.50
Hafer, I Gattung	15.00—15.40
„ II. Gattung	14.40—14.90
Weizen-Auszugsmehl 0—30%	—
„ „ 0—35%	36.00—38.00
Weizenmehl Gatt. I 0—50%	33.25—35.75
„ „ I a 0—65%	30.50—33.00
„ „ II 30—65%	—
„ „ II 35—65%	26.25—28.75
„ „ II a 50—65%	23.75—24.75
„ „ II 35—50%	29.25—30.25
„ „ II 50—60%	24.75—25.75
„ „ II 60—65%	22.25—23.25
„ „ III 65—70%	18.25—19.25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	25.00—25.75
Roggenmehl I. Gatt. 50%	—
„ I. „ 65%	—
„ II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	23.25—24.00
Kartoffelmehl „Superior"	29.50—32.50
Weizenkleie (grob)	13.00—13.40
Weizenkleie (mittel)	11.50—12.25
Roggenkleie	10.50—11.50
Gerstenkleie	11.75—12.75
Viktoriaerbsen	29.00—33.00
Folgererbsen (grüne)	24.50—26.50
Winterwicke	—
Sommerwicke	21.00—22.50
Peluschken	22.00—23.00
Gelblupinen	13.50—14.00
Blaulupinen	12.50—13.00
Serradella	22.00—24.00
Winterraps	53.50—54.50
Sommerraps	50.50—51.50
Leinsamen	62.00—65.00
Blauer Mohn	91.00—94.00
Senf	55.00—58.00
Rotklee (95—97%)	108.00—113.00
Rotklee, roh	70.00—85.00
Weissklee	220.00—260.00
Schwedenklee	190.00—200.00
Gelbklee, geschält	63.00—70.00
Gelbklee, ungeschält	25.00—30.00
Wundklee	77.00—82.00
Raygras	103.00—110.00
Tymothee	38.00—45.00
Leinkuchen	23.75—24.75
Rapskuchen	13.50—14.50
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	—
Weizenstroh, lose	1.35—1.60
Weizenstroh, gepresst	2.10—2.60
Roggenstroh, lose	1.60—2.10
Roggenstroh, gepresst	2.60—2.85
Haferstroh, lose	1.35—1.60
Haferstroh, gepresst	2.10—2.35
Gerstenstroh, lose	1.35—1.60
Gerstenstroh, gepresst	2.10—2.35
Heu, lose	4.50—5.00
Heu, gepresst	5.50—6.00
Netzeheu, lose	5.00—5.50
Netzeheu, gepresst	6.00—6.50

Gesamtumsatz: 2420 t, davon Roggen 698, Weizen 360, Gerste 330, Hafer 125, Müllereiprodukte 582, Samen 131, Futtermittel u. a. 194 Tonnen.

Posener Viehmarkt

vom 21. März 1939.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Auftrieb: 458 Rinder, 2022 Schweine, 836 Kälber und 240 Schafe; zusammen 3556 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	62—68
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	50—56
c) ältere	44—46
d) mässig genährte	36—40
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—64
b) Mastbullen	50—54
c) gut genährte ältere	42—46
d) mässig genährte	36—40
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—66
b) Mastkühe	46—56
c) gut genährte	40—42
d) mässig genährte	22—30
Färsen:	
a) vollfleischige ausgemästete	62—66
b) Mastfärsen	50—56
c) gut genährte	44—46
d) mässig genährte	36—40
Jungvieh:	
a) gut genährtes	36—40
b) mässig genährtes	32—34
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	80—88
b) Mastkälber	72—78
c) gut genährte	64—70
d) mässig genährte	50—60
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	64—74
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	54—60
c) gut genährte	—
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	109—112
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	106—108
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	102—105
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	94—100
e) Sauen und späte Kastrate	94—104
Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: belebt.

Bromberg, 21. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 19—19.50. Roggen 14.75 bis 15 Mahlgerste 18.25—18.50. Hafer 14.65—15.15. Weizenmehl 65% 33—34. Weizenschrotmehl 26.50—27.50 Auszugs-Roggenmehl 55% 24.25 bis 24.75. Schrotmehl 95% 19.75—20.25. Roggen-Exportmehl 23.25—23.75. Weizenkleie fein und mittel 12.25—12.75. Weizenkleie grob 13 bis 13.50. Roggenkleie 10.75—11.50. Gerstenkleie 12—12.50. Gerstengrütze 28—29. Perlgrütze 38.50—40. Felderbsen 22—24 Viktoriaerbsen 30—34. grüne Erbsen 24—26 Sommerwicke 22.50—23.50 Peluschken 24.50—25.50 Gelblupinen 13—13.50. Blaulupinen 12.25 bis 12.75. Serradella 21—23. Winterraps 52—53. Sommerraps 47—48. Winterrübsen 46—47. Leinsamen 61—63. blauer Mohn 92—95. Senf 53—57. Rotklee gereinigt 120—130 Rotklee roh 70—80. Weissklee roh 215—265, Raygras 115 bis 125. Leinkuchen 23.50—24. Rapskuchen 14 bis 14.75. Sonnenblumenkuchen 21.50—22. Roggenstroh lose 3—3.50. Roggenstroh gepresst 3.50—4. Netzeheu lose 5.50—6. Netzeheu gepresst 6.25—6.75. Gesamtumsatz: 1624 t, davon Weizen 150 — ruhig, Roggen 585 — ruhig, Gerste 358 — ruhig, Weizenmehl 35 — ruhig, Roggenmehl 111 t — ruhig.

Posener Effekten-Börse

vom 22. März 1939.

4½% ungestempelte Zlotypfandbriefe d. Pos. Landsch. in Gold II. Em.	62.00+
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zl)	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
größere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S III)	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	
grössere Stücke	63.00+
mittlere Stücke	63.50+
kleinere Stücke	66.00 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	54.50 B
3% Invest.-Anleihe I. Em.	—
3% Invest.-Anleihe II. Em.	—
4% Konsol.-Anleihe	—
4½% Innerpoln. Anleihe	65.50+
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zl) ohne Kupon 8% Div. 38	128.00+
H. Cegielski	60.00 B
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Herzfeld & Viktorius	70.00 G

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse

Warschau, 21. März 1939.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren schwächer in den Privatpapieren belebt.

Pos. 128. Verordnung, betreffs der Aus-Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 90.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 89.00 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 91.50, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 66.50, 4½proz. Staatl Innen-Anleihe 1937 65.75, 5proz. Staatliche Konv.-Anleihe 1924 69.00, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 1926 68.13, 5½proz. Pfandbr der Bank Rolny Serie I—II 81. 5½proz. Pfandbr. d Bank Rolny S. III 81, 7proz Oblig. d. Landeswirtschaftsb II.—III. E. 81. 8proz Kom.-Oblig der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII Em. 81. 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em 81 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl der Landeswirtschaftsbank IV Em. 81 6proz Obligationen der Landeswirtschaftsbank III Em. 97. 4½proz Pfandbr. der Landsch Kredit-Ges in Warschau Serie V 63.00, 4proz Gold-Pfandbriefe der Konv. P. Z. K. 54.25, 4½proz. Pfandbrief der Posener Landsch. Kredit-Ges. Serie K 62.50, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1933 71.75—71.25—71.75—73.00, 5proz. Pfandbriefe der Czenstochauer T. K. M. 1933 62.00, 5proz Pfandbriefe der Lubliner T. K. M. 1933 61, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lodz 1933 65.00.

Amtliche Devisenkurse

	21. 3. Geld	21. 3. Brief	20. 3. Geld	20. 3. Brief
Amsterdam	281.08	282.52	280.88	282.32
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.13	89.57	89.03	89.47
Kopenhagen	110.72	111.28	110.62	111.18
London	24.80	24.94	24.77	24.91
New York (Scheck)	5.29	5.31	5.29	5.31
Paris	14.02	14.10	14.02	14.10
Prag	—	—	—	—
Italien	27.85	27.99	27.84	27.98
Oslo	124.68	125.32	124.53	125.17
Stockholm	127.98	128.62	127.63	128.27
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	119.10	119.70	119.20	119.80
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Aktien: Tendenz: schwächer. Notiert wurden: Bank Handlowy w Warszawie 57, Bank Polski 128, Stomil 1050, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 37.75—38—37.75, Elektr. Okr. Zagł. Dąbrowskim 59, Cukr. Nieledew 43. Wegiel 39 bis 38—38.25. Modrzejów 20—19.50. Norblin 98, Ostrowiec Serie B 76.75—77.25. Starachowice **56.75—57—56.75. Haberbusch 65.00.**

Allen denen, die meinem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen und mir in den so schweren Tagen hilfreich zur Seite gestanden haben, sage ich meinen

herzlichsten Dank.

Margarete Beer.

M.-Górka, den 20. März 1939
pow. Rawicz.

MÖBEL

in allen Ausführungen empfiehlt Möbeltischlerei

Waldemar Günther

SWARZĘDZ, ulica Wrzesińska 1.
(Kein offenes Geschäft) Telefon 81

Die 69. Zuchtviehversteigerung und 1. Zuchteberversteigerung

findet am

Mittwoch, dem 5. April 1939, in Poznań

auf dem Ausstellungsgelände der Targi Poznańskie statt.

Beginn der Besichtigung der Tiere um 8 Uhr, der Versteigerung um 11 Uhr.

Zur Versteigerung gelangen ca. 40 Bullen und 30 Zuchteber aus erstklassigen Herden.

Der Katalog ist erhältlich im Sekretariat der Herdbuchgesellschaft, sowie am Tage der Versteigerung auf dem Auktionsplatze.

Wielkopolski Związek Hodowców Bydła Nizinnego czarno-białego.
Wielkopolski Związek Hodowców Trzody Chlewnej,
Poznań, Mickiewicza 33.

Aug. Hoffmann, GNIEZNO Telefon 212
Baumschulen u. Rosen-Grosskulturen.
Über 50 ha umfassend Gegr. 1837
Erstklassige grösste Kulturen
garantiert gesunder sortenechter **Obstbäume, Alleebäume,** Sträucher. **Stamm- und Buschrosen,** Coniferen, Stauden, Hecken- u. Spargelpflanzen. Dahlien etc.
Versand nach jeder Post- und Bahnstation. Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. Sorten- u. Preisverzeichnis in Polnisch und Deutsch gratis.

Für die Festtage

erbitten
frühzeitige Bestellungen
Nyka & Posłuszny, Poznań
Wrocławska 33 34. Telefon 1194.
Weingroßhandlung. — Gegr. 1868.

Amerikanische Korbweiden

grün, weiß rot, verkauft billigst. Preisliste anfordern.
Dom. Gierłachowo, p. Bojanowo Poznańskie
pow Rawicz.

Tapeten

Wachstuch-Linoleum
Teppiche
Nowy Dom Tapet
L. Oppeln Bronikowski
Poznań, Stary Rynek 62 Tel. 23-17

Die neuesten

Frühjahrs- und Sommermoden

1939

wie

Beyers Modeführer — Bd. 1 Damenkleidung	zł 2,80
Beyers Modeführer — Bd. 2 Kinderkleidung	„ 1,75
Ultra-Modenalbum für Damenkleidung	„ 2,65
Ultra-Modenalbum für Mädel und Buben	„ 1,60
Vobachs Modenalbum „Das Modell"	„ 3,00

usw. stets vorrätig in der

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25 — Tel. 65-89.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 Groschen Porto auf unser Postscheckkonto Nr. 207 915.

Deutsche Wirtschaftsorganisation sucht per sofort einen

erfahrenen Buchhalter

Beherrschung der deutsch. u. poln. Sprache, Steuerkenntnisse, für Kleinstadt. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften u. **4287** an die Geschft. d. Ztg. Poznań 3.

Dentisten!

Verkaufe. vermiete gute Praxis überwiegend deutsche Patienten. Off. unt. **4264** an die Geschäftsstelle dieser Ztg., Poznań 3.

TELEPHONISCH

werden Anzeigen nur in Ausnahmefällen angenommen.
Für entstehende Fehler können wir keine Haftung übernehmen.

Posener Tageblatt.

M. Feist, Juwelier u. Goldschmiedemeister
Poznan, ul. 27 Grudnia 5
Tel. 23-28. Gegr. 1910.
Spezialwerkstatt für erstklassigen Juwelenschmuck.
Ausführung von Reparaturen und Gravierungen billigst u. schnellstens.
Kein Laden! Bitte auf die Hausnummer zu achten!

Überschriftswort (fett) ----------	20 Groschen
jedes weitere Wort ------------	10 „
Stellengesuche pro Wort----------	5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

In unserer Textilwaren-Abteilung haben wir folgende Artikeln **neu** eingeführt:

Damen-Trikotwäsche
in Seide
Macco
Baumwolle mit Seide

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznan

In Liquidation

Gut erhaltene Wohnungseinrichtung u. andere Sachen mögl. sofort und preiswert zu verkaufen.
Waly Królowej Jadwigi 3 a, W. 10.

Möbel, Kristallsachen
verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte stets in gr. Auswahl. Gelegenheitskauf.
Jezuicka 10
(Swiętosławska)




Strümpfe und Handschuhe
in erstklassiger Qualität,
Elegante
Damenwäsche
Blusen
Damen-Schals
für die
Frühjahrs-Saison
empfiehlt billigst
K. Łowicka
Poznań
Ratajczaka 40
neben Conditorei Erhorn.



Die
Frühjahrs-Saison eröffnet!
Große Auswahl in Damenmänteln, Sweater, Schlafröcken u. Schulmänteln.
Niedrige Preise.
Kredit-Assignate.
A. Dzikowski,
Poznań, St. Rynek 49.
Leszno, Rynek 6.



Fahrräder
In- und ausländische mit Fabrikgarantie, sowie deutsche Fabrikate empfiehlt günstig.



Poznań,
Rynek Wildecki.

Antiquitäten
Kunstgewerbe
Volkskunst
Caesar Mann,
Poznań,
Rzeczypospolitej 6

Möbel
gebrauchte
Einkauf — Verkauf
Rapp, Podgórna 6



Die vollkommene, weltberühmte Milch-Zentrifuge
Westfalia
Prospekte und Bezugsquellen-Nachweis durch
„Primarus"
Poznań, Skośna 17.

Achtung, Landwirte!
Uspulun-Saatbeize
Saatbeize Abavit
von Schering
Germisan
Blaustein
zum Beizen des Getreides billigst in der
Drogerja Warszawska
Poznań,
ul. 27 Grudnia 11.

Handgeknüpfter
Teppich
300×400 m, neu, preiswert zu verkaufen. Adresse unter 4282 in der Geschäftsstelle dieser Zeitg. Poznań 3, zu erfragen.

2000
auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Untergestelle.
„Autoskład", Poznań,
Dąbrowskiego 89.
Telefon 85-14.

Enorme Auswahl
moderner Beleuchtungskörper. Zubehörteile für Licht und Telefon. Ausführung sämtl. Stark- u. Schwachstromanlagen.
Fachm. Bedienung.
Angem. Preise.
Idaszak & Walczak
Sw. Marcin 18
Telefon 1459.

Lacke
„Smok"
Die billigen haltbaren Lacke am Platze, erhältlich in Drogen- und Farbenhandlungen.

Wäscheleinen
Hanfseile
Bindfäden
Bürsten
und Pinsel aller Art gut und billig bei
R. Mehl
Poznań,
Sw. Marcin 52–53.

Antiquitäten
große Auswahl
„Styl" Rzeczypospolitej 4

Kaufgesuche

Kartoffel-Pflanzlochmaschine
vierreihig,
schwere Glattwalze
dreiteilig, gebraucht, kauft
H. Methner,
Maschinenfabrik.
Bojanowo, pow. Rawicz.

Grundstücke

Suche 300—500 Morgen zu
kaufen
oder 400—720 Morgen zu
pachten.
Off. u. **4286** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Mietsgesuche

Molkerei
zu mieten gesucht (elektr. oder Dampfbetrieb). Angabe der Milchmengenlieferung. Off. u. 4284 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Vermietungen

Zimmer
möbliert, zu vermieten.
Chłapowskiego 7, W. 6
(Wilda).

4-Zimmerwohnung
Villa, sonnig.
Sołacka 21.
Tel. 6501.

Möbl. Zimmer

Möbliertes
Zimmer
Telefon.
Stolarska 2, W. 6.

Möbl. Zimmer
von Herrn gesucht, elektr. Licht, Badegelegenheit erf., evtl. mit Verpflegung. Off. unter 4285 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Stellengesuche

Suche Stellung als
Schofför
evangl., roter Führerschein, gute Zeugnisse vorhanden. Off. unter 4283 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Brennerei-Verwalter
41 J. alt, 10 Jahre in jetziger, ungekündigter Stellung, guter Fachmann, beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, in größeren Betrieben tätig gewesen, firm in Trocknerei, elektr. Anlagen usw., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Juli anderweitig Stellung. Gefl. Zuschriften erbeten u. **4279** an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Offene Stellen

Einfaches, bescheiden.
Mädchen
für alle Hausarbeiten z. 1. oder 15. April gesucht. Off. u. **4288** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Suche zum 15. April ein tüchtiges, ehrliches, junges
Mädchen
das kochen kann u. auch im Laden (Fleischerei) mithelfen muß, polnische Sprache erwünscht. Gehaltsansprüche u. Zeugnisse erbeten an
Frau D. Stranz,
Duszniki,
pow. Szamotuły.

Suche
zum 15. April ein ordl., evgl. **Stubenmädchen.**
E. Bonus,
W Gronowo, p. Gniew,
pow. Tczew.

Wirtschafts-Eleven
der polnischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, stellt sofort ein
Frau Machowinski,
Śmieszkowo,
powiat Czarnków.

Für groß. intensiven Betrieb suchen wir per sofort
Gutssekretärin
die mit sämtlichen einschlägigen Arbeiten best. vertraut ist. Polnisch in Wort und Schrift Bedingung. Bewerbungen sind an die
Labor, Sp. z o. o.
Poznań,
Al. M. Piłsudskiego 32
zu richten.

Evangelische, tüchtige
Jungwirtin
für größeren Gutshaushalt zum 1. April gesucht. Kochen, Backen, Einwecken und Kenntnisse in der Geflügelzucht Bedingung. Gehaltsanspr., Zeugnisabschrift, Bild, erbeten.
Hildebrand, Kleszczewo
p. Kleszczewo Poznański.

Bürokraft
Deutsch-Polnisch und Kenntnisse in Schreibmaschine u. Buchführung, sofort gesucht. Off. u. 4277 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Ein intelligentes, deutsch.
Kinderfräulein
Erzieherin, sofort gesucht. Offerten
Mielżyńskiego 5, W. 7
17—18 Uhr.

Perfektes
Alleinmädchen
für Zwei - Personenhaushalt gesucht. Polnische Sprachkenntnisse erwünscht.
Dr. Davis,
Poznań, W. Wazów 4/5.

Bedienungsmädchen
gesucht.
Stolarska 2, W. 6.

Aufenthalte

Treffpunkt im
„MAXIM"
Poznan,
ul. Rzeczypospolitej 9
Tel. 41-19
Erstklassiges Künstlerprogramm
Niedrige Preise.
Geöffnet bis früh

Heirat

Gärtner wünscht sol., großes, schl. Mädel mit Verm. z. Eröff. einer Gärtn., bis 26 J. zwecks
Heirat
kennenzulernen, evtl. Einh. in Stadtg. oder Landwirtschaft. Nähe Stadt. Off. evtl. mit Bild unter 4281 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Verschiedenes

Sämtliche
Glaserarbeiten
moderne Bildereinrahmungen.
„Sztuka"
Inh. W. Fremke,
früher Hugo Hell,
27 Grudnia 3,
Hof links.

Streich's Kur- u. Badeanstalt
Poznań, ul. Woźna 18, (am Alten Markt) empfiehlt Dampfbäder gegen Rheumatismus sowie Salz-, Fichtennadel-, Schwefel- und Kohlensäure-Bäder.

Die Ein- u. Ausfuhr von Heirats-, Erbschafts- u. Umzugsgut
sowie
Umzüge
in grossen geschlossenen
Möbeltransport-Autos
von und nach allen Orten führt preiswert aus
W. MEWES Nachfl.
Speditionshaus
Poznań
Tama Garbarska 21
Tel. 33-56 u. 23-35.

Heute neu!

Die Woche

„Die deutsche Waffe bringt den Frieden"
Das neue Heft mit vielen Bildern von Böhmen und Mähren
Die Woche. — Jubiläumsheft „Von Bismarck zu Hitler" **vergriffen**

Die neue Gartenlaube
Für Familie und Heim

I. B. Illustrierter Beobachter
Die aktuelle illustrierte Zeitung

Das Illustrierte Blatt
Diese allgemein beliebte, besonders interessante Illustrierte Zeitschrift erfreut sich eines ständig wachsenden Leserkreises

Das Schwarze Korps

Im Buch- und Straßenhandel erhältlich.
Auslieferung
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.